

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 324.

Verlags-Preisnehmer No. 2038.

Donnerstag, den 14. Juli.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Ein englisches Urteil über die deutsche Flotte.

Unter allen den Urteilen, die anlässlich des Besuchs des deutschen Geschwaders in Plymouth in der englischen Presse geäußert worden, ist der Artikel, den der Marine-berichterstatler der „Daily Mail“ seinem Blatte sendet, besonders beachtenswert und verdient, ausführlicher wiedergegeben zu werden. Es heißt da: „Was man auch von der deutschen Marine sagt oder denkt, die Tatsache bleibt unbestreitbar, daß das nach Plymouth geschickte Geschwader in hervorragendem Maße eine Kampfmasse ist, die einzig und allein für die Schlacht bestimmt und gedrillt ist. Die Art, wie es in den Hafen einfuhr und mit der Vollkommenheit einer Maschine fest machte, war schon allein eine Offenbarung teutonischer Tüchtigkeit. Die Schlachtschiffe weichen äußerlich etwas von unseren britischen Schiffen ab. Statt der zwei dicht nebeneinanderstehenden großen Schornsteine, an die wir von der „Majestic“ und „Formidable“-Klasse gewöhnt sind, haben sie zwei weit von einander entfernte Schornsteine. Die für unsere Schiffe charakteristischen hohen Masten mit je zwei Masten sind bei den deutschen durch kurze Stahltürme mit leichten Topstangen und leichten Rahen ersetzt. Tafelwerk ist wenig vorhanden. Diese großen, grauen Schiffskörper, deren Farbe von der in der britischen Marine verwendeten abweicht, starren ordentlich von Geschützen und Geschütztürmen. Bei unseren Schlachtschiffen des „Majestic“-Typs mit 14 900 Tons Verdrängung ist die Batterie nicht stärker als bei diesen deutschen Schiffen von 11 000 Tons, während die deutschen Geschütze etwas neueren Typs sind und die Panzerung ausstruppelhafter und besser als die unserer „Majestic“ ist. Die gänzliche Verachtung äußeren Gepranges fällt an Bord am meisten in die Augen. Glänzende Messingarbeit ist verschmäht; Holz und alles brennbare Material ist so weit wie möglich ausgemergelt, und die Ausrüstung ist viel moderner als bei britischen Schiffen derselben Zeit. Die Elektrizität ist in weit größerem Maße als bei unserer Marine verwendet, wenn auch nicht ganz so ausgedehnt wie bei der französischen Flotte. Die fünf Schiffe der Kaiserklasse empfehlen sich wegen ihres niedrigen Achtertreibbords insgesamt unserer Marine nicht; aber ihre Kampfkraft wird offen anerkannt, und die Offiziere hier rühmend sich, daß es möglich war, einen so wirkungsvollen Entwurf bei einem so kleinen Tonnengehalt herauszuarbeiten. Ein zweifellos Vorteil ist ihr geringer Tiefgang. Sie haben einen Tiefgang von zwei oder drei Fuß Wasser weniger als jedes unserer eigenen Schlachtschiffe, mit Ausnahme der neuen und prächtigen

dänischen Schiffe. Drei der deutschen Schlachtschiffe sind neueren Typs als die fünf von der Kaiserklasse, und allgemein herrscht die Ansicht, daß sie für ihre Größe vorzügliche Schiffe und gut zum Kreuzen und zum Kampf Seite an Seite mit der Kaiserklasse geeignet sind. Die riesige Torpedoausrüstung der deutschen Schiffe fällt unseren Offizieren auf. Sie haben sechs Röhren, während alle unsere modernen Schlachtschiffe nur vier haben. Sie haben darin einen Vorteil von 50 %, und bekanntlich ist ihre Taktik derart, daß sie den besten Gebrauch von dieser Überlegenheit zu machen suchen. Als Ganzes genommen sind die acht deutschen Schlachtschiffe der jetzigen britischen Kanallotte unstrittig überlegen. Wenn sie durch die beiden jetzt vollendeten Schiffe noch verstärkt werden, könnten sie einen guten Kampf gegen unsere beiden kombinierten Flotten der heimischen Gewässer aufnehmen, umso mehr, als sie durch eine sehr mächtige Torpedoflotte unterstützt würden, die bei dem Besuche fehlte und bei Kiel im Hintergrunde gehalten wurde. Die deutschen Offiziere und die Mannschaften machen einen sehr günstigen Eindruck. Die Disziplin an Bord der Schiffe ist vollkommen, und obgleich die Mannschaften in kurzer Dienzeit rekrutiert werden, erscheinen sie vorzüglich gedrillt und durchaus kriegsbüchtig. Es ist tatsächlich schwer, sie von britischen Blausadern zu unterscheiden. Die meisten Offiziere sprechen englisch und zeigen das regste Interesse für ihren Beruf. Der Oberbefehlshaber, Admiral Köster, der im Kriegsjahre die Flotte führen wird, hat die britische Marine genau studiert und kennt ihre Schwächen und starken Punkte. Er schöpft den deutschen Offizieren und Mannschaften völliges Vertrauen ein und steht hoch in der Gunst des Kaisers. Je näher man die deutsche Flotte prüft, um so deutlicher wird es, daß die britische Marine hier einen fürchtbaren Rivalen hat. Die französische Marine ist in der Organisation mangelhaft, die russische ist mit einem schlecht geschulten Personal bemannt; die deutsche Marine besitzt jetzt eine wunderbare Organisation und eine vorzügliche Mannschaft, und wenn ihre neuen Schiffe fertig sind, wird sie eine riesige Kriegsmacht darstellen, die immer in den heimischen Gewässern zusammengezogen und sofort gefechtsklar ist. Als Beispiel deutscher Leistungsfähigkeit mag die Tatsache erwähnt werden, daß im Jahre 1901 das deutsche Schlachtschiff „Hagen“ in Danzig mobil machte und in wenigen Stunden seinen Weg durchs Eis nahm, um der Beisetzung der Königin Viktoria beizuwohnen, und es ist nichts Ungewöhnliches, daß ein deutscher Leutnant Befehl erhält, bei der Besichtigung ein Schlachtschiff mit dem Hinterdeck voran aus dem Hafen zu bringen. Die Geschützkunst ist sehr gut; es sind da keine fehlerhaften Offiziere, und das Einnehmen von Kohlen geschieht so schnell, daß ein deutsches Schiff den Reford des Kohleneinnehmens auf einem Schlachtschiff hält.“

Politische Übersicht.

Der deutsch-englische Schiedsvertrag.

Der deutsch-englische Schiedsvertrag dürfte wie der französisch-englische zunächst eine fünfjährige Geltungsdauer haben. Zur Beurteilung des Vertrages ist es wesentlich, sich gegenwärtig zu halten, daß die Anregung dazu von England ausgegangen ist. Eine Überschätzung des Vorganges ist weder seitens der deutschen öffentlichen Meinung noch von England aus zu erwarten. Die amtlichen Beziehungen der beiden Länder lassen's an Korrektheit ja nicht fehlen, die Empfindungen großer britischer Volksschichten gegen uns werden aber durch den Vertrag nicht geändert werden. Immerhin kann er bei entsprechendem guten Willen der britischen Staatsmänner gelegentlich einen praktischen Inhalt bekommen. Er ist auch darum keineswegs bedeutungslos, weil er nachträglich beweist, daß die Kieler Begegnung denn doch zu politischen Auseinandersetzungen geführt hatte, die, wie sich nunmehr zeigt, eine freundschaftliche Annäherung ermöglichten konnten. Ob der Vertrag, wie es verschiedentlich, etwas sanguinisch übrigens, aufgefaßt wird, auch zur Schlichtung der deutsch-englischen Meinungsverschiedenheiten, betreffend die Weißbegünstigungsfrage, wird dienen können, erscheint zweifelhaft. In dessen gibt es auch, abgesehen hiervon, so manche Fragen, in denen der Schiedsvertrag wirksam gemacht werden könnte. Warten wir ab, wann und wie das geschehen wird. Da König Eduard die Initiative zum Abschluß des Vertrages ergriffen hatte, so trönt er sein Werk vielleicht, indem er den Ehrgeiz hat, diesem Vertrage zuerst einen lebendigen Inhalt zu geben.

Eine antikerikale Streitschrift.

Es ist soeben ein Buch erschienen, das den Vatikan, den Jesuitismus, den ganzen Klerikalismus, die ganze Klerikei mit Geißeln bedeckt, mit Storbionien züchtigt. Dies Buch, „Die Krisis im Papsttum“ (Berlin, Hugo Bermühler), wird im Zentrumslager wohl noch mehr erbittern, als es die Schriften des deutschen Kirchenhistorikers Franz Xaver Kraus jemals getan haben. An Kraus darf hier aber darum erinnert werden, weil er sich als „Spectator“ zu unterzeichnen pflegte, während der anonyme Verfasser der erwähnten Schrift sich „Spectator alter“ nennt. Wer dieser Verfasser ist, wissen wir nicht, soviel aber sieht man, daß er in den Vorgängen der vatikanischen Politik trefflich Bescheid wissen muß. Er überschüttet den Leser förmlich mit einer unendlichen Fülle von Einzelheiten, mit Intimitäten der verborgenen Art aus den letzten Tagen Leos XIII. aus dem Konklave, aus dem der jetzige Papst hervorging, und aus den ersten Wochen und Monaten des neuen Papstes. Dabei aber zeigt der Verfasser, daß es ihm nicht bloß

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Oscar Höcker.

(41. Fortsetzung.)

„Fournier, Fournier!“ schrie es aus ein paar hundert Reihen.
Zornig brunnend schüttelte der Sanitätsrat den Kopf.
„Sie bleiben hier, Herr Doktor?“ fragte Liselotte, der das Herz so stark pochte, daß sie die Linke gegen die Brust pressen mußte.
„Ja, ich bleibe hier. Wenn Sie hingehen wollen, gut. Benignus müssen Sie ihr sagen, was hier los ist.“
Im Nu hatte Liselotte ihren Hut in der Hand. Sie warf dem kleinen Fieberkranken einen letzten teilnahmewollen Blick zu, dann verließ sie hastig das Zimmer. Auf den Fußspitzen eilte sie hinab.
Im Erdgeschloß hielt sie inne. Leise trat sie an die Tür des Eckzimmers. Man hörte Ediths helle Kinderstimme. Sie war lustig, fast ausgelassen. Dazwischen vernahm Liselotte die Stimme ihrer Mutter und der Magd, die sich von ihrem kurzen Ausflug wieder eingefunden hatte.
Mit dem Gute wollte sie sich vor Edith nicht zeigen, die Kleine hätte sie sonst sicher wieder bestürmt, sie mitzunehmen. In der Obhut der beiden Erwachsenen war Edith ja gut versorgt. Also schlich sie leise durch den Gangflur und öffnete behutjam die Tür.
Sobald sie die Kleine Gartenpforte hinter sich geschlossen hatte, nahm sie in scharfer Gangart den Weg nach dem Südwestende des Städtchens auf. An der nächsten Straßenecke wandte sie sich noch einmal um. Droben am Fenster erschien der weiße Kopf des Sanitätsrats. Der alte Herr winkte ihr noch einmal beruhigend zu. Sie wusch die Hände ineinander, nickte zurück, dann eilte sie weiter.
Die nächsten Straßen waren menschenleer. Auch an den Fenstern war niemand zu sehen. Die ganze Ein-

wohnerschaft drängte sich in der einen Straße zusammen, die von der Empfangsstation quer über den Markt führte.
Als sie am Progymnasium vorbei kam, hörte sie das Geschrei der Knaben vom Hofe, die gerade Janje hatten. Die Lehrer standen vor den beiden Portalen. Sie schienen beauftragt, darüber zu wachen, daß keiner der Schüler den Hof verließ. Man wollte von seiten der Schule alles vermeiden, um das Gedränge an der Rennstraße zu vergrößern. Die Mehrzahl der Lehrer war Liselotte bekannt. Man grüßte sie. Wittwald, der sich unter ihnen befand, kam auf Liselotte zu und fragte in herzlicher Anteilnahme nach Raouls Befinden.
„Sie wollen zum Empfang der Kennleute?“ sagte er dann.
Liselotte nickte ernst. „Ja — Marion zu ihrem Kind holen.“
Wieder rang ein großer Lärm von der Chaussee her zur Stadt. Durch die nächsten Seitenstraßen hatte man über ein paar Zäune und Gärten hinweg den Ausblick auf die Chaussee, allerdings nur ein kurzes Stück weit, denn drüben, über dem Torfmoorgrunde, lag noch immer ziemlich dicker Nebel, und zwischen den Chausseebäumen und dem schwarzen Spalier, das die nach vielen Hunderten zählende, hüben und drüben am Chausseegraben postierte Menschenmenge bildete, hing eine lange, graue Staubwolke.
Jetzt sah man ganz in der Ferne eine zweite, kurze, runde Staubwolke aufblitzen. Mitten drin sah man eine Art dreieckigen Schilds sich vorwärts bewegen, in so rasender Eile, daß der Blick das Bild gar nicht recht erfassen konnte.
„In der nächsten Minute müssen sie da sein“, jagte Wittwald, der sich auf dem Weg zur letzten Unterrichtsstunde über die Renneregebnisse, soweit die Depeschen einen Schluß darüber zuließen, orientiert hatte. „Nach dem Telegramm aus Sedan waren sie an fünfter Stelle.“
Das Geschrei schwoll noch mehr an. Man hörte auf deutsch und wallonisch durcheinander rufen, Willkommensjubel, Siegesgeschrei, dazwischen einen Lufsch und dann

wieder die Hymne der kleinen Kapelle an der Eingangsstation.
Mit flüchtigem Gruß trennte sich Liselotte von Wittwald und setzte erregt ihren Weg fort.
Liselottens Verschwinden war daheim nicht unmerklich geblieben.
Die Magd, die der alten Frau Kerkhööt die Neuigkeiten von der Straße hineingetragen hatte, stand in der offenen Küchentür, von wo aus sie über den kleinen Gartenzaun plötzlich den Kopf des Fräuleins aufstauden sah, das sich dann in der Richtung auf den Marktplatz hastig entfernte.
„Ja, Frau Baumeister, die Kathi von Steuerrats war auch da, und der ihr Herr hat's in der Zeitung gelesen.“
„Ach was, Mina, dann wüßte meine Lotti doch auch was davon.“
„Aber wenn ich Ihnen doch hoch und heilig versichere, Frau Baumeister. Die Gnädige von der schwarzen Amelie, die hat freilich gesagt: erkennen könnte man niemand, denn sie hätten alle Masken vor.“
Die alte Frau lachte. „Nein, Mina, was bist du drollig. Warum sollten sie denn Masken vorhaben?“
„Ja, das weiß ich nicht. Und Brillen hätten sie auf und große Stappen; das sähe sich ganz unheimlich an.“
Nun erinnerte sich Frau Kerkhööt verschiedener Schilderungen, die ihr ihre Jüngste dann und wann von dem neuen Sport in Paris entworfen hatte.
„Aber daß meine eigene Tochter . . . Nein, Mina, das ist ja ganz ausgeschlossen!“
„Ich will nicht selig werden, Frau Baumeister, wenn's nicht wahr ist. Die schwarze Amelie hat sogar selbst das Telegramm gelesen, und ihre Gnädige sagt, der Wagen, auf dem unsere junge Frau sitzt, sei der, den der Herr Donat führt.“
„Donat?“
„Ja. Das ist doch der Herr Leutnant, der damals mit den Pionieren hier war.“
„Ach, Unjinn, Mina.“
„Ich schwöre Ihnen zu, Frau Baumeister!“

darauf ankommt, die Standalgeschichte des Vatikan (und welcher Palast auf der weiten Erde wäre reicher an Standalen?) vor einem sensationistischen Publikum zu enthüllen, sondern offenbar betrachtet er die geschilderten Dinge von der höheren Seite eines historisch durchgebildeten Mannes aus, den es ekelt, wenn er so viel Schmutz dort sehen muß, wo es überhaupt nicht sauber genug sein könnte, im Bannkreis der katholischen Hierarchie. Manches jedoch wirkt einigermaßen verblüffend. Wir können nicht auf die Einzelheiten der Schriften eingehen, möchten aber zwei seiner Mitteilungen hervorheben, die eine, weil sie Licht zu verbreiten geeignet scheint über die Gründe, weshalb Loubet nach Rom gegangen war, die andere, weil sie uns unverständlich vorkommt und einer Aufklärung bedarf. Diese ist, daß der Präsident der französischen Republik die Komreise erst antrat, nachdem die „geheime Rückversicherung“ zustande gekommen war, wonach Italien künftighin dem Papste „weder einen Stein noch eine Scholle zu eigen geben soll.“ Dies ist neu und klingt durchaus glaubhaft. Neu auch, und zwar in hohem Grade sozusagen, dafür aber um so rätselhafter klingt es, wenn der Verfasser sodann folgendes erzählt: „Den letzten Versuch, dem Papst ein weltliches Fundament seiner Souveränität zu erhalten, unternahm der deutsche Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1895. Nach unendlichen Mühen hatte Deutschland von seinem Bundesgenossen die Zusicherung erhalten, daß zur Ausöhnung Italiens mit dem St. Stuhl ein Stück italienisch Land mit päpstlichen Souveränitätsrechten gleich einer ewigen Hypothek belastet werden solle.“ Man muß fragen: Woher weiß das der Autor? Nichts dergleichen hatte jemals in der Öffentlichkeit bisher verlautet, zweifellos aber wäre die wichtige Nachricht, daß deutscherseits solche Bemühungen stattgefunden haben sollen, sogar erfolgreich gewesen sein sollen, nicht lange zu verbergen gewesen. Wir machen deshalb hinter diese Mitteilung ein Fragezeichen. Die Schrift selbst verliert nichts, wenn ein Detail an ihr nicht feststeht. Sie behält ihren Wert als Zeugnis einer glühenden Leidenschaft, als Kampf- und Bedruf gegen den Merkantilismus und seinen Hauptherd, den Vatikan.

Das Rassenproblem in Südafrika.

n. London, 11. Juli.

Es wurde von mir schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Gegensätze zwischen Weißen und Schwarzen in Südafrika sich so zuspitzen, daß ein Rassenkampf als unvermeidlich betrachtet werden muß. Die große numerische Überlegenheit der schwarzen Bevölkerung ist ein Moment, mit dem man in Europa schon jetzt zu rechnen hat, wofür die Weißen nicht einer etwaigen Katastrophe unvorbereitet gegenüberstehen sollen. Eine Übersicht über die Rassenverteilung in Südafrika, die unter diesen Umständen sehr gelegen kommt, gibt folgende Mitte April ausgenommene Statistik, die eben von der englischen Regierung veröffentlicht wird. Zur angegebenen Zeit betrug: 1. die Bevölkerung der Kapkolonie 2 405 000 Seelen, darunter 580 000 Weiße und 1 825 172 Farbige, 2. die des Transvaal 1 354 200 Seelen, darunter 800 225 Weiße, 1 080 025 Neger und 28 946 andere Farbige, 3. die des Oranienstaates 285 045 Seelen, darunter 148 419 Weiße und 241 626 Farbige, 4. die des Natal 284 691 Seelen, darunter 97 109 Weiße, 100 918 Hindus und 79 978 Eingeborene. Es stehen in den aufgezählten Ländern also rund einer Million Weißer drei Millionen Eingeborene gegenüber. Trotz dieser für die Sicherheit der europäischen Einwanderer nicht sehr ermutigenden Rassenverteilung ist der Zustrom nach den goldproduzierenden Ländern Afrikas aus ganz Europa keineswegs im Rückgang begriffen. Die Bismarck, die eben über die Goldproduktion im Transvaal veröffentlicht werden, lassen es freilich begreiflich erscheinen, daß namentlich dieses Zentrum eine besondere Anziehungskraft

ausübt. Es wurden im Monat Juni 808 210 Unzen im Werte von 1 800 281 Pfund Sterling (26 184 620 M.) gefördert. Die Gesamtproduktion im ersten Halbjahr 1904 beläuft sich auf nicht weniger als 1 815 213 Unzen im Werte von 7 710 534 Pfund Sterling (154 210 680 M.). Wie sehr der Ertrag im Stiegen bearbeitet ist, ergibt sich aus einem Vergleich mit dem Jahre 1903, in welchem die Totalausfuhr des Jahres rund 8 Millionen Unzen im Werte von 12,5 Millionen Pfund Sterling (250 Millionen Mark) betrug. Es ist unter solchen Umständen alle Aussicht vorhanden, daß der Gesamttertrag des Jahres den des vorhergehenden um 60—80 Millionen Mark übertreffen wird. Diesen Zahlen muß natürlich einschränkend der Umstand entgegengehalten werden, daß die Arbeiterfrage im Transvaal immer mehr Schwierigkeiten macht, ja geradezu eine Quelle der Unruhe zu werden beginnt. Die eingewanderten chinesischen Arbeiter — an und für sich völlig unzuverlässiges Arbeitermaterial — werden vielfach krank und fühlen sich auch sonst zur Arbeit nicht besonders hingezogen, weshalb sie bereits jetzt in Menge verlaufen. Für die Eingeborenen, die bei den Minen beschäftigt sind — ihre Zahl betrug Ende Juni 68 857 — bedeutet dieses Element nur neuen Blutschmerz in die ohnehin schon aufgewühlten Gemüter. Dazu kommt, daß sich auch unter den nach Afrika eingewanderten Weißen vielfach Unruhe und aufreizende Existenzen befinden, die zur Zuspitzung der Verhältnisse das Ihrige beitragen. Das Rassenproblem in Südafrika ist unter solchen Umständen in ein ernstes Stadium getreten und man kann der weiteren Entwicklung der Dinge nicht ohne berechtigte Unruhe entgegensehen.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. Petersburg, 13. Juli. Nach weiteren Meldungen aus Mukden sollen bei dem Angriff auf die Landbesetzungen von Port Arthur die Japaner einen Verlust von 30 000 Mann (?) erlitten haben, und zwar hauptsächlich durch die Explosion von Minen, die von den Russen gelegt waren. (S.M.)

wb. Petersburg, 13. Juli. Eine Mitteilung des Generalstabes glaubt die getrigge Meldung der „Russ. Telegraphen-Agentur“ aus Mukden bestätigen zu dürfen, daß die Japaner bei Port Arthur 30 000 Mann verloren.

hd. Paris, 13. Juli. Über das Ergebnis des verheerenden Angriffes der Japaner gegen die Landbesetzungen von Port Arthur während der Nacht auf den 11. Juli verlautet, daß es den Japanern gelungen ist, sich an zwei wichtigen Punkten zu behaupten. Doch erscheint die Besetzung dieser beiden übrigen nicht näher bezeichneten Punkte von problematischem Wert, denn die Belagerer würden nunmehr ihren Generalplan notwendig ändern müssen, um die Wiederholung unverhältnismäßig großer Verluste infolge der umfassenden russischen Minenlager zu vermeiden.

hd. Paris, 14. Juli. Der „Eclair“ meldet aus Petersburg: An amtlicher Stelle sei noch keine Bestätigung der Meldung aus Mukden über den Verlust von 30 000 Mann auf Seiten der Japaner bei Port Arthur eingetroffen. — Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ verzeichnet sogar das Gerücht, wonach die Lage der Russen in Port Arthur eine sehr kritische sei. Der „Matin“ meldet gleichfalls, daß man in Mukden die Lage von Port Arthur als eine schlechte betrachte. Die Japaner sollen sich bereits des Marine-Lagers bemächtigt haben, welches nur 3 Kilometer von Port Arthur entfernt liegt.

hd. London, 14. Juli. Wie der „Daily Mail“ aus Petersburg telegraphiert wird, zirkulieren dort Gerüchte, daß Port Arthur gefallen sei. Die offizielle Meldung, daß die Japaner beim Sturm auf

Port Arthur 30 000 Mann verloren haben, hätte nur den Zweck gehabt, zu zeigen, wie teuer die Eroberung des Japanern zu stehen gekommen sei.

hd. Tokio, 14. Juli. Der russische Oberbefehlshaber, General Kuropatkin, befindet sich in Tschitschiao, wo ein entscheidender Schlag erwartet wird. In ganz Japan ist man fest davon überzeugt, daß Port Arthur bald bezwungen sein werde, da die militärischen Operationen derart vorgeschritten seien, daß sie notwendig mit dem Fall von Port Arthur und Liaoning gekrönt werden müssen. 250 russische Gefangene aus den Gefechten um Tschitschiao sind in Japan angekommen. (S.M.)

hd. Paris, 14. Juli. Kuropatkin rechnet auf die Unterstützung des Generals Rennenkampf, Koller und Mikschenko bei der Verteidigung von Liaoning. Die russische Hauptmacht unter Kuropatkin steht in Tschitschiao. Diesen Platz zu halten, ist Kuropatkin fest entschlossen. Der Geist der russischen Truppen ist ein ausgezeichnete. Kuropatkin ließ allen Abteilungen mitteilen, daß die Japaner bei Port Arthur eine empfindliche Niederlage erlitten haben, und daß die ganze weisliche Position von Port Arthur von den Russen zurückerobert wurde.

Offizielle russische Meldungen.

wb. Petersburg, 13. Juli. Die Generalleutnant Schacharow dem Generalstabe vom 12. Juli meldet, er richtete der Feind am 10. Juli auf den Höhen zwischen der Eisenbahnlinie und der Fahrstraße Kaitshon-Tschitschiao Feldbesetzungen. Feindliche Vorpostenabteilungen standen, wie Refognoszierungen in der Nacht auf den 11. Juli ergaben, von Maolingou bis Sangoksch, acht Werst von Kaitshon, und bis zur Eisenbahn. Als eine russische Aufklärungsabteilung bei Tagesanbruch bei Sanschilipu erschien, zogen sich die feindlichen Vorposten von Maolingou nach Schwanling zurück. Die Erdarbeiten auf den benachbarten Höhen wurden eingestiftet. Am Morgen des 11. Juli unternahmen zwei japanische Eskadrons eine Refognoszierungen im Westen von der Eisenbahnlinie. Gegen 9 Uhr eröffnete eine japanische Kompanie im Norden von Javindha das Feuer auf die russische Feldwache, die das Dorf besetzt hielt. Als die Russen Verstärkungen erhielten, zogen sich die Japaner zurück. Auf russischer Seite wurden zwei Schützen verwundet. Eine feindliche Abteilung in Stärke von einem Bataillon und drei Eskadrons wurde bei Saodsiatan (12 Werst nordöstlich von Kaitshon) gesehen. Auf der Linie Stujan-Tschitschiao bestanden sich Abteilungen der japanischen Vorhut im Tale des Nantche von Judiatin (14 Werst östlich von Kaitshon) bis Panchipsula (6 Werst südlich von Tschladragon). Von Siatotan (30 Werst von Tschitschiao) und von den Schwarzen Bergen rückte der Feind bis zum Morgen des 11. Juli nicht vor. Am 10. Juli wurde bemerkt, daß der Gegner Geschützschlangen bei Giosokushan und auf den Höhen bei Cheju aufwarf. In der Umgegend von Semagiu, 8 Werst vor dem Schwanling, auf der großen Straße Simutshen-Hongwangschon, bemerkte eine russische Streifwache ein feindliches Bataillon von etwa zwei Bataillonen Infanterie. Abteilungen der japanischen Vorhut halten das Tal des Lanhe, 50 bis 60 Werst östlich von Liajiang, besetzt. Bei Kupin, 40 Werst südlich von Liajiang, sind Chuntschusenbanden aufgetaucht. Der Feind fuhr am 11. Juli fort, seine Stellungen am Nordabhange der Höhen zwischen Maolingou und Pitsai, 8 bis 10 Werst nördlich von Kaitshon, zu besetzen. Japanische Kavallerie- und Infanterieabteilungen, die sich in der Umgegend der Eisenbahn zeigten, wurden von den Schützen und der Grenzwehr vertrieben. Auf russischer Seite wurden in den Schwanling, die am 11. Juli stattfanden, 7 Mann verwundet. Die Russen fanden zwei tote Japaner und nahmen einen Verwundeten gefangen. Am Morgen des 11. Juli zogen sich japanische Vorposten im Tale des Nantche. Gegen

Fenilleton.

Düsseldorfer Kunst- und Gartenbau-Ausstellung.

VII. Rosen- und andere Neuheiten.

Ein Rosengarten von etwa 70 000 Hochstämmen und Buschrosen, das Größte, das je auf einer Ausstellung gezeigt wurde, das Reichste an Verschiedenheit und Kostbarkeit an seltenen Arten und Neuheiten, steht nunmehr in voller Blüte. Die Rose war bereits der Liebling des Altertums, Salomo, Anakreon, Horaz haben sie besungen, Peltogabal hat einmal seine Gäste in einer Wolke von Rosen erstickt; der von Cicero her so berühmte Verres besaß eine negarische Gänsin, deren Maschen er täglich neu mit Rosen füllte, und die Sittenbildner der Cäsarenzeit wissen viel von dem schwelgerischen Luxus zu erzählen, der mit dieser Königin aller Blumen getrieben wurde. Diese üppige Rosenkultur der Alten hat die Völkerverwanderung und die folgende rauhe Zeit bis auf die letzte Spur vernichtet; und die vielbesungene Parthen-Rose, die Vergil die zweimal blühende nennt, mußte aus ihrem Stammlande Spanien direkt wieder in Europa eingeführt werden. Es geschah das wiederholt; als erster brachte sie zur Zeit der Kreuzzüge der Graf Reber de Brice nach seinem Schlosse Provins in der Champagne mit, wo sie sich großartig entwickelte und bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts erhielt. Wird sie auch nicht mehr wie früher zu Spezereten benützt, so ist sie doch immer noch der Mittelpunkt der französischen Rosenzucht. Sie ist die Stammpflanze der meisten besseren Gartenerosen, die infolge der Kreuzung mit der Centifolie, der Chineser-Rose und der Teerosen entstanden. Das Ergebnis waren folgende Formen: die Monardrosen, die Alliput- oder Lawrence-Rosen, die durch Parsons 1798 eingeführte Teerose, die 1819 durch Wilson, Direktor der Königl. Gärten auf der Insel Bourbon, gewonnene Bourbonrose, die sich durch Größe und feurigste Farben auszeichnet; ferner die Rosette-Rose, die 1814 von dem Gärtner Philipp Rosette in Amerika als eine Kreuzung von Tee- und Wuschudrose durch Samen gewonnen wurde; schließlich die mehrmals blühenden Hybriden oder Remontanten, die man früher Herbstrosen nannte, weil sie im Herbst zum zweitenmal

blühten. Mittlerweile hat man es verstanden, den zweimaligen Flor zu einem immerwährenden zu entwickeln. Die Namen der einzelnen Arten zählen bereits nach vielen Tausenden; nach dem Geschmack der jeweiligen Mode verschwinden sie und tauchen wieder auf, nur wenige Arten erhalten sich dauernd als Lieblinge des Publikums, so die Bisc. Folkestone (von 1887), Malmaison (1843), Baronin Rothschild (1867), Captain Christy (1873), Fischer und Holmes (1865), General Jacqueminot (1852), ferner aus den 60er Jahren La France, Mme. B. Verdier, Marie Baumann, Prince G. de Rohan u. a.

Aus dem letzten Jahrzehnt seien erwähnt von den Aelterrosen Turners Crimson Rambler, von den Teerosen die rohmweisse mit Pfirsichrosa schattierte Grace Darling und die weiße schwach rosa innen gelbe Marie von Poutte; von den Teehybriden der im dunkelgrünen Rand zimmerrot glühende Sammet der Graf an Tolly, die grünweisse Augusta Victoria, die hier in vielen Hunderten von Exemplaren vertreten ist, dies Ideal aller Bräute und Brautjungfern; von den Remontanten die vielleicht noch zahlreicher vorhandene Karoline Testout, ferner Mad. Jul. Grolez, durch ihre dreieckig angeordneten Blätter ein schöner, leuchtendroter Stern, die zwischen Karmin- und Vachrosa spielende Mad. Abel Chateau, die dekorative, weiße Präsident Carnot, deren große, krause Blätter an einen genial gelockten Virtuosenkopf erinnern, u. a.; von den Rosettes die fleischfarbene und rosa verwaschene V. Ideal, von den Kapuzinerrosen die reich blühende Soleil d'or. Noch niemals hat man auf irgend einer Rosenausstellung so viele weiße Rosen gesehen, die sich gleichermäßen durch Verschiedenheit der Form und Schönheit des Baues auszeichnen. Das neben den bekannten älteren Sorten die Kaiserin massenweise vertreten ist, wurde bereits erwähnt; jetzt tritt mit ihr eine Remontante-Neuheit erfolgreich in Wettbewerb, die Schneekönigin Frau Karl Drusch, die sich infolge ihres reinen blendenden Weiß, der zierlichen, laugcitredten Knospen, der sehr großen — bis 14 Zentimeter — Blüten in der kurzen Zeit ihres Bestehens zum anerkannten Liebling des Publikums aufgeschwungen hat. Sie wird bis 2 Meter hoch und ist sehr winterhart. Daneben sind als weiße Neuheiten zu nennen von den Polyanthen der großblumige Schneekopf, das kleine Schneewittchen mit glänzend gelben Staubfäden, von

„Und darin sollte meine Tochter herkommen? — Mein, jetzt sage aber ein Mensch!“

Es war der Magd, als hörte sie die Tür gehen. Gleich darauf vernahm man leichte Schritte. „Fräulein Lotti!“ brach sie hastig ab, indem sie sich in die Rückentür zurückzog und eifrig einen Teller aufnahm, an dem sie herumtrieb.

Edith spielte Puppengesellschaft und füllte mit ihrem Gepolster die kurze Pause aus.

„Wenn Fräulein Lotti jetzt hereinkommt, können Sie ihr's ja sagen, Frau Baumeister.“

„Natürlich werd' ich ihr's sagen und sie wird dich ebenso auslachen, wie ich, Mina. Denn wenn meine Marion wirklich bei der Sache dabei wäre, dann wären wir beide doch die ersten gewesen, die von ihr selbst darüber was gehört hätten.“

Eine spannungsvolle Pause trat ein, da man Liselotte vor der Tür Halt machen hörte. Gleich darauf ging aber die Glastür, und einige Sekunden später sah die Magd das Fräulein in eiligem Tempo der Stadt zu laufen.

Auf ihren überraschten Aufruf hin humpelte Frau Kerkhöf ans Fenster der Boderstube.

„Wahrhaftig!“ entfuhr es ihr, als sie Liselotte erkannte.

Edith hatte ihr Spiel unterbrochen. „Was hast du denn, Ohma?“ Sie kletterte auf den Stuhl am Fenster.

„Ohma, da geht ja Tante. Wo geht Tante hin?“

„Na, glauben Sie mir's nun, Frau Baumeister?“ fragte die Magd triumphierend. „Fräulein Lotti geht doch sicher auch zum Empfang, ja, um Frau Marlon zu sehen.“

„Aber das wäre denn doch . . . Nein, nein, nein, das kann ich nicht glauben.“

Aufgeregt durchmaß die alte Frau das Zimmer. Blöcklich blieb sie in der Ecke stehen, in der sich ihre Kommode befand. Hastig öffnete sie ein Schubfach und holte ihren alten Kapotus heraus.

„Ohma, willst du auch fortgehen?“

„Still, mein Herzblatt, ganz still“, sagte die alte Frau verwirrt und aufgeregt. „Nicht wahr, du wirst lieb und verständlich sein?“

„Ach bitte, bitte, Ohma, nimm mich mit!“

(Fortsetzung folgt.)

Wend wurden japanische Feldwachen im Osten auf der Seite Gupetsu-Muguhu-Tindiatin gesehen. Am Morgen des 11. Juli rückte der Feind von Muguhu nach dem vier Stunden entfernten Kutiadschi vor. Japanische Schützen und eine Batterie zeigten sich 9 Werst südwestlich von Kutiadschi. Die Batterie eröffnete Feuer auf die russische Stellung bei Kutiadschi. Berichte über die weiteren Einzelheiten sind noch nicht eingegangen. Auf der Linie Dalinpaß-Simuttschen-Haittscheng keine Veränderungen. Im Osten vom Phantinpah, in der Umgebung der nach Fongwangtschi führenden Straße, erhält der Gegner Verstärkungen. In der Umgebung von Hwangtschi tauchen Chantschusenbanden auf, mit denen russische Wachtposten Scharmützel hatten.

Seuchen.

hd. Berlin, 13. Juli. Der Spezialberichterstatter des „A. Z.“ telegraphiert aus Jukau vom 8. Juli: Das Gerücht erhält sich, daß die Japaner sich gegen den Jalu zurückziehen. Nach den letzten siegreichen Gefechten soll in den japanischen Lagern die Dysenterie aufgetreten sein, und, wie die Chinesen sagen, auch die Cholera. Angeblich hätten einzelne Teile bisher bis zu 40 Prozent Abgang infolge der Seuchen gehabt.

hd. London, 13. Juli. Nach Meldungen englischer Blätter ließen die Japaner eine Garnison in Raiping zurück, während die Hauptmacht der 2. Armee nach Sangliatsien vorgerückt ist. Japanische Vorposten stehen südlich von Tschitschiao, wo 11 000 Mann russische Truppen stehen. Die Russen schätzen die Zugänge der Bahn durch Schützengraben und Drahthindernisse.

hd. London, 13. Juli. Eine Drahtung aus Tientsin meldet, die Russen räumen Jukau, den Hafen von Kutschuwan, mit ihrer ganzen Artillerie, da Befehl eingegangen ist, alle verfügbaren Streitkräfte für die Verteidigung der Eisenbahnnotenpunkte vor Tschitschiao zu konzentrieren.

hd. Petersburg, 13. Juli. Der russische linke Flügel unter dem Grafen Keller steht gut verschanzt im Tale Rande gegenüber den Japanern. Täglich finden kleine Scharmützel statt, die leicht zu einem größeren Kampfe führen können, doch vermeiden sowohl die Russen wie die Japaner bisher eine entscheidende Aktion. Zwischen Russen und Japans verlaufen 200 von japanischen Offizieren angeführte Chantschusen die Bahn durch Abstände zu sprengen. Sie wurden von der Grenztruppe umzingelt und niedergemacht. Auf der Südfront hält der Rückzug auf Tschitschiao an. Im Zentrum ist alles ruhig. (B. Z.)

wb. London, 14. Juli. Eine Lloyddepesche aus Kutschuwan über Tschifu vom 13. Juli meldet: Japanische Aufklärungstruppen wurden heute vormittag sechs Meilen von hier gesehen. General Du rückt mit 50 000 Mann in Eilmärschen zwischen Kutschuwan und Tschitschiao vor.

hd. Jukau, 14. Juli. Gestern fand ein neues Treffen hinter Raiping statt. Die Russen sollen sich augenblicklich 6 Meilen von Kutschuwan entfernt befinden.

hd. London, 14. Juli. Ein Telegramm aus Tokio berichtet, daß mehrere Torpedoboote der Wladimiroff-Flotte auf der Höhe von Hokoito am Dienstag gesehen worden sind. Auch die Kreuzer des Geschwaders sollen eine neue Exkursion unternommen haben.

hd. Paris, 13. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Journal“ meldet, daß Großfürst Boris vom Kriegsschauplatz zurückberufen worden sei und zum Zeichen der Ungnade des Zaren nach Archangel verbannt wurde. Der Großfürst habe trotz wiederholter Ermahnung des Zaren sich allerlei Exzentrikerien zu schulden kommen lassen, und man erzählt über ihn zahlreiche Skandalgeschichten. (B. Z.)

den Teichhybriden der stachellose, starkgefüllte Edelstein. Die helle Farben in den letzten Jahren überhaupt aufstrebend pouffiert wurden, so finden wir sie auch hier in überraschender Majorität vertreten, so scheinen namentlich die gelben Neheiten stark in Aufnahme zu kommen. Da ist unter anderen eine goldgelbe, kapuzinrot nuancierte Soleil d'or, ferner in veredelten Schattierungen die gelben Teerosen F. A. Krupp, Mad. Jean Dubuy und die von der vorigen Ausstellung bekannte Pierre Rotting; ferner etwa ein Duzend neue Teichhybriden, darunter die goldgelbe Perle von Godesberg und Franz Deeger; von den Polyanthen-Neheiten sind noch das fleischfarbene Nischenbrödel und in silberrosa Phil. Lambert zu nennen. Von gärtnerischer Seite wird viel Wert gelegt auf eine Neuheit, deren Bedeutung der Lai nicht recht einzusehen vermag. Es ist eine niedrig bleibende remontierende Crimfon-Rambler-Art namens Mad. Savavasseur. Sie produziert kleine unscheinbare rote Blüten, allerdings in riesigen Massen. Zum Einpflanzen von Beeten oder zur Herstellung roter Zuffis mag sie ihre schätzbaren Meriten haben, für den Blumenstrauß dürfte sie sich kaum eignen. Die im vorhergehenden genannten Rosen sind diejenigen, die nach Ansicht hervorzuheben und kundiger Liebhaber in erster Linie empfohlen zu werden verdienen. Natürlich gibt es auf dem etwa 2 Morgen großen, nur mit Rosen eng besetzten Terrain noch eine große Anzahl schöner Sorten, so daß hier jeder Geschmack befriedigt wird.

Außer den Rosen hat ausnahmslos jede andere Blumenart neue Spielarten aufzuweisen, die teilweise von der Grundform so verschieden sind, daß man die Mutterpflanze kaum herauskennt. Auch nur annähernd alle Varietäten aufzuzählen, ist ganz unmöglich; so hat ein einziger Aussteller 27 verschiedene Sorten Sommerleuchten geschickt. Viel bewundert wird der hellzellige Seidenglanz des neuen dekorativen Papaver orientale bracteatum, ferner der reich gefüllte, stark gefiederte, karminrote, am Reich weiße Rohn; von den etwa zwanzig Nitterspornsorten fällt der türkischblaue „Königin Wilhelmina“, sowie der tief indigoblau „Brillant“ auf, ersterer sieht gegen die Sonne wie Glas aus. In zahlreichen Schattierungen ist die englische Iris vertreten, während man die Lilien zu Riesensiegeln (bis zu 2 Meter), die Blüten der Begonien zu Handtellergröße auswachsen läßt. Auch den gelben Totenblumen

Deutsches Reich.

Das Telegramm des Kaisers an sein russisches Regiment. Zum Beweis, daß dem Telegramm des Kaisers an sein russisches Regiment Woborg politische Bedeutung nicht beigelegt werden könne, ist offiziell darauf hingewiesen worden, daß das Telegramm die Antwort war auf die Mitteilung des russischen Regimentskommandeurs über die Abreise des Regiments zum Kriegsschauplatz. Es ist auch erinnert worden an das Telegramm, das Kaiser Wilhelm Ende Oktober 1899 bald nach dem Ausbruch des Krieges der Engländer gegen Traudnaal an sein englisches Regiment, die Royal Dragoons, gesandt hat. Demgegenüber erklärt die „Frankf. Ztg.“: Der Vorgang von damals gleicht dem jetzigen nur insofern, als der Kommandeur des englischen Regiments dem Kaiser Wilhelm die Abreise seines Regiments auf den Kriegsschauplatz ebenso, wie es jetzt der Oberst des russischen Regiments getan hat, ankündigte. Der Inhalt der beiden Antworttelegramme des Kaisers ist aber grundverschieden. Das Telegramm an das englische Regiment lautete wörtlich folgendermaßen: „Ich danke für das Telegramm. Entbieten Sie mein Begehren dem Regiment. Mögen Sie alle unverletzt und wohl zurückkommen. William I. et R.“ Da steht nichts davon, daß der Kaiser seinem Regimente „Glück wünsch“ zu der Möglichkeit, dem Feinde gegenüberzutreten“, noch daß er stolz darauf sei, daß seinem Regimente die Ehre zu teil werde, „für Kaiser und Vaterland und für den Ruhm der russischen Armee zu kämpfen“, auch nichts davon, daß seine aufrichtigen Wünsche das Regiment begleiten und „Gott seine Fahnen segnen“ möge. So wenig das Telegramm Kaiser Wilhelms an sein englisches Regiment Anlaß zu ungünstigen Kommentaren geben konnte oder gegeben hat, so sehr können die in dem Telegramm an den Kommandeur des Woborgischen Regiments gebrauchten Worte dahin gedeutet werden, daß Kaiser Wilhelm für die Russen Partei nehme.

Schreiben des badischen Großherzogs. Bei der Enthüllung des Bismard-Denkmal in Karlsruhe hatte der Karlsruher Oberbürgermeister, Schneyler, eine für den Grafen Bülow nicht sehr schmeichelhafte Parallele zwischen dem Fürsten Bismard und den heutigen Staatsmännern gezogen; er sprach von der schwankenden Größe und dem feiten Stabe, von Taten und Worten, von Diplomatenfähnchen und anderen Anzügen. Dem Großherzog von Baden hat diese Rede offenbar sehr gefallen, denn er hat an den Oberbürgermeister Schneyler folgendes Handschreiben gerichtet: „Nieder Herr Oberbürgermeister Schneyler! Ich fühle mich gedrungen, Ihnen auszusprechen, wie sehr ich mich an dem treu geschilderten Verlaufe der Enthüllungsfest der Bismard-Denkmal erfreut habe. Wie gern hätte ich dieser Feier angeohnt, um das schöne Werk unseres talentvollen Professors Noth zu lernen und die beiden Reden zu hören, welche zu lesen mich so sehr erfreute und bewegte. Nachdem dies nicht möglich war, legt es mir am Herzen, Ihnen zu sagen, daß die nationalen und patriotischen Gefühnungen, welche die Stadt Karlsruhe durch die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal und des Bismard-Denkmal bezeugt hat, mich zu den dankbarsten Empfindungen erheben. Die Stadt hat eine Tat vollendet, welche nicht nur den dankbaren Bewohnern der Gegenwart, sondern auch vorzüglich den künftigen Generationen eine wertvolle Gabe bietet. Der stets sich erneuernde Blick auf den Gründer des deutschen Reiches und auf seinen großen Kanzler kann nur dazu beitragen, in alle Zukunft dem nationalen Gedankens in den Gemüthern der Bewohner unserer Vaterstadt lebhaften Eingang zu verschaffen. Das ist die verdienstvolle Tat der Stadt Karlsruhe, welcher Sie mit Ihrer Rede einen sehr schönen Ausdruck verliehen haben. Sie dafür zu be-

glückwünschen, sind diese Zellen bestimmt, und mit diesem Wunsch verbleibe ich Ihr sehr ergebener (gez.) Friedrich. St. Blasien, den 7. Juli 1904. — Großherzog Friedrich hätte schwerlich die Schmeichlerische Rede „sehr schön“ gefunden, wenn er ihren Inhalt mißbilligt hätte. Insofern bietet sein Brief einen kleinen Beitrag zu der Stimmung an deutschen Fürstenthöfen.

Für Kunstzwecke. Über zwei Millionen sind aus dem Staatsfonds für Kunstzwecke in Preußen vom 1. April 1890 bis Ende März 1903 ausgegeben worden. Die „amtlichen Berichte aus den königlichen Kunstsammlungen“ geben über die Verwendung der Summen, die genau zwei Millionen neunhundert und neunhundertzweihundertfünfzig Mark betragen (die Pfennige lassen wir fort) strenge Rechenschaft. Danach entfällt der größte Teil (1 290 004 Mark) auf die Abteilung zur „Förderung der monumentalen Malerei und Plastik.“

Rundschau im Reich. In der ersten badischen Kammer wurde gestern die Verfassungsfrage beraten. In dem Hauptstreitpunkt, in der Budgetfrage, wurde in letzter Stunde nachgegeben und dieselbe im Sinne der zweiten Kammer angenommen. Damit ist das Zustandekommen der Verfassungsreform gesichert.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des bayerischen Abgeordnetenhauses gab der Minister des Innern, Freiherr v. Heitlich, eine Erklärung ab, in welcher er sich gegen den Wahlgesetzantrag Dr. Hammerfeldts aussprach. Es sei jetzt am Schluß der Session keine Gelegenheit mehr, einen derartig wichtigen Gesetzesentwurf in entsprechender Weise durchzubringen. Auch habe der Antrag keine Aussicht auf Annahme und eine Nachsession werde er nicht bewilligen. Die Abstimmung über den Antrag, ob der Wahlgesetzantrag des Dr. Hammerfeldts noch in dieser Session zur Beratung gelangen soll, ergab 68 Nein und 59 Ja. Damit ist die Wahlvorlage selbst definitiv gescheitert.

Ausland.

Osterreich-Ungarn. Borislaw gleicht einem großen Kriegerlager. Das Militär kommandiert General Keller. Vorgesert erisch der Leutnant Kwiech vor der Front mit seinem Revolver Infanteristen von der 10. Kompanie des 77. Regiments. Nähere Details sehen noch aus. Das Trinkwasser ist mit Petroleum vergiftet. Der sozialistische Abgeordnete Daszynski kam hier an und konfizierte mit den Streikführern. Der Streik gewinnt immer mehr an Ausdehnung.

Italien. Bei einer offiziellen Festlichkeit in Lanciano ereignete sich ein höchst bezeichnender Zwischenfall. Die Stadtmusik war eben im Begriffe, die Marcellaise anzustimmen, als ein Professor namens Cordelli sich vordrängte und laut rief, es wäre eine Schmach, die Marcellaise zu spielen in einem Augenblick, wo die Franzosen die italienischen Offiziere zu bedecken versuchten. Die Menge überdünnte die Marcellaise darauf mit Fischen und Pfeifen und die Musik mußte schließlich abbrechen.

Frankreich. Der Senat, dem der Vorschlag, betreffend die Herabsetzung der ständigen Dienstzeit für die Reservisten auf 14 Tage, von der Kammer zugegangen ist, hatte den Vorschlag zur Prüfung an einen Ausschuss verwiesen. Dieser Ausschuss erklärt nunmehr, daß die Prüfung wegen der großen Wichtigkeit dieser Reform längerer Zeit beanspruchen dürfte. Infolgedessen hat der Senat die Beschlußfassung auf später vertagt, und kommt der Vorschlag wahrscheinlich erst bei Gelegenheit der Beratung der zweijährigen Dienstzeit im Senat zur Sprache. — An der Nachricht des Pariser „Matin“, mehrere französische Erzbischöfe und Bischöfe (8) seien von Rom aus aufgefordert worden, auf ihren Sitz zu

hat man durch jederartige Fällung erhöhten Reiz verliehen, ebenso den Nupinen durch Doppelfarbigkeit, nämlich weiß am unteren Teil der Blüte, nach oben blau, rosa oder violett. Reizend für Blumensträuße sind die zierlich gefransten Hängeglöckchen der rosa Rhodanthe wangelse, deren geschuppter Reiz den Glanz der Strohblumen hat. Hierzu treten viele neue Arten Phlox und gefüllte Beinnien; die abgeblühten Pflanzen vor dem Kampalast haben 1000 Cannas weichen müssen.

Walhalla-Theater.

Mittwoch, den 13. Juli, zum ersten Male: „Bruder Straubinger“. Operette in 3 Akten von M. West und J. Schnitzer. Musik von Eduard Cysler.

Zunächst ein paar Worte von der Handlung der anmutigen Novität. Akt 1: Der Schaubudenbesitzer Schwindler und seine Frau Widuska preisen die größte Lebenswürdigkeit des Jahrhunderts an, das wilde Wladislaw Deull, blaue Zähne, grüne Augen usw. Bruder Straubinger kommt in der kleinen Residenzstadt des Landgrafen Philipp an. Man stellt ihm seine Papiere, er wird von dem Schaubudenbesitzer mit Beschlag belegt, der den merkwürdigen Umstand, daß Bruder Straubinger auch noch die Papiere seines seligen Großvaters mit herumgeschleppt, zum Anlaß nimmt, aus dem lustigen Bagabund eine zweite größte Lebenswürdigkeit des Jahrhunderts zu machen, nämlich den 114 Jahre alten Veteranen Straubinger, der 60 Schlachten geschlagen usw. Akt 2: Der Landgraf Philipp ist ein Wädchensügger, er stellt dem reizenden wilden Mädchen nach; er ist aber auch ein passionierter Soldatenfreund, folglich wird ihm von dem sein Beschäft aus dem Hof verhehenden Schwindler der „älteste Veteran“ vorgehellt. Bruder Straubinger, die Deull, kurz die ganze Schwindlerfamilie wird auf diese Weise durch Landgrafs Gnaden verfort. Dem Bruder Straubinger besagt es nicht übel am Hofe, in dessen seine dreißig Jahre machen es ihm etwas schwer, heil den zitterigen 114 Jahre alten Jubelkreis zu spielen. Ganz besonders zu schaffen macht ihm die Deull. Akt 3: Die Landgräfin Lola hat die Manie, alle Liebhaften ihres Gemahls schleunigst zu verheiraten, bevor es zur Katastrophe kommt, denn an verheiratete Frauen wagt er sich nicht. Sie bringt also auch die Deull unter die Haube. Der 114jährige Veteran erhält die Kleine. Die Beiden

wissen indes, was sie tun, denn die Deull hat längst ihren Bruder Straubinger unter der Masse erkannt. Nach eine Zeitlang schwindeln die beiden weiter; schließlich entdecken sie selbst den Schwindler und der blamierte Landgraf wird sich die Sektion schon merken. So meint die Lola, seine Landgräfin. Der Schluß der Operette ist Beschämung, Zufriedenheit, Wohlgefallen. Der recht humorvolle Stoff ist gut und humorvoll verarbeitet, einzelne Szenen hoben sich weit über den Durchschnitt des Operettenhumors hinaus, so zum Beispiel diejenige, in welcher Bruder Straubinger, dem von Herrn Leng zu einer so großen Wahrscheinlichkeit verhoben wurde, als das nur immer möglich ist, mit seiner Deull am Kaffeetisch sitzt; er der gut schauspielende feine Mann, sie, die jungfräuliche Frau und beide seelenvergnügt über die Nase, welche sie dem landgräflichen Höfchen und dem ganzen Ländchen drehen. Aber auch ausfallsch darf „Bruder Straubinger“ zu den hübschesten Sachen gezählt werden, welche die Operettenliteratur besitzt; die Melodien sind leicht, einnehmend und sind bei all ihren Vorzügen doch bescheiden genug, das Orchester nicht über die Bühne zu stellen. Die Darstellung war gut, meisterhaft zuweilen. Den Bruder Straubinger des Herrn Leng haben wir schon erwähnt; in Fräulein Malakowska hatte er nicht nur die hübscheste Deull, sondern auch eine ebenbürtige Partnerin. Fräulein Malakowska hat Talent und Temperament und nicht selten bringt sie aus eigener Initiative ein süßes Rosinchen in dem leichtesten Gebärd an. Herr Tschauer war als Pudenbesitzer Schwindler in seinem Elemente, bei ihm heißt es: du sollst und mußt lachen. Die Widuska des Fräuleins Austerlitz war als komische Alte unübertrefflich komisch und Herr Zilzer machte sich nicht abel in dem Role und der Maske eines ewig um das Budget besorgten Hofintendanten. Das Landgrafenpaar, er, Philipp — Herr Burger, der Sänger, der immer von neuem Beifallsstürme entziffelt, sie, Lola — Fräulein Josef v. Born, der schneidige Rollen besonders gut spielen, war nicht minder an dem guten Gelingen der Vorstellung beteiligt als die übrigen Hauptdarsteller und Darstellerinnen. Herr Direktor Rothmann als Kapellmeister und Herr Kapellmeister Großkopf als musikalischer Leiter wurden von dem gut besetzten und wiederholt in feurigen Ovationen ausbrechenden Hause ebenfalls hervorgehoben. In dem „Bruder Straubinger“ dürfte die Direktion des Theaters ein Zug- und Rassenstück erster Ordnung erworben haben.

verzicht, bezw. sich in Rom zu verantworten, ist, wie der „Osservatore Romano“ mitteilt, nur so viel richtig, daß zwei französische Bischöfe nach ordnungsgemäßen Prozedur vom Prälaten der Kongregation, Kardinal Vincenzo Vannutelli, aufgefordert wurden, auf ihre Sitze zu verzichten. Die Maßregel habe einen rein disziplinarischen (?) Charakter.

* England. Das deutsche Geschwader unter Admiral v. Söberl ist gestern von Plymouth nach Blythingen in See gegangen.

* Spanien. Ein von der Regierung eingesetzter spezieller Rat, bestehend aus einigen hervorragenden politischen Persönlichkeiten, beschloß, die Unterbringung der Deportierten von Melilla nach der Insel Salvoira zu verlegen. Diese Maßregel scheint eine Neuorganisation der spanischen Politik in Marokko anzudeuten. Mit Melilla würde das einzige Recht aufgegeben werden, welches Spanien noch an Marokko besitzt.

* China. „Evening Standard“ berichtet aus Tientsin, daß vorgestern der dritte und letzte der von der Peiho-Kommission veranlaßten Durchstiche in Anwesenheit einer nach vielen Tausenden zählenden Zuschauermenge erfolgreich durchgeführt worden ist. Der den Vizekönig vertretende General Yeo drückte auf den Knopf einer elektrischen Leitung, wodurch die auf seine Veranlassung von deutschen und französischen Militärs gelegte Sprengmine zur Explosion gebracht wurde. Dadurch ist das letzte Hindernis für die Schifffahrt auf dem Peiho beseitigt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Juli.

o. Se. Majestät der König von Dänemark hatte gestern nachmittag mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, und Gefolge einen Ausflug per Automobil nach Schloß Mettershof bei Königstein gemacht, um daselbst der Prinzessin Sybille von Hessen (Tochter des Landgrafen von Hessen) und deren Gemahl, Freiherrn v. Vinde, einen Besuch abzustatten. Abends feierte der König und die übrigen Herren hierher zurück.

— Personal-Nachrichten. Zum Eisenbahn-Verkehrsinspektor ist Herr Eisenbahnsekretär, Rechnungsrat Paul Meinede in Limburg a. Bahn ernannt worden.

— Gerichts-Personalien. Während der Beurlaubung des Herrn Amtsanwalt wird Herr Referendar Daffner die Geschäfte der Amtsanwaltschaft führen.

— Archivar. Herr Kunstseilener Claus hat für das am Samstag im Kurgarten stattfindende Gartenfest ein Feuerwerksprogramm von nicht weniger als 33 Nummern aufgestellt, darunter zehn große Effektsätze.

— Alpenverein. Am Mittwoch fand im „Nonnenhof“ ein Sektionsabend statt, dessen Besuch, der vorgerückten Jahreszeit entsprechend, zu wünschen übrig ließ. Einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Generalversammlung des Gesamtvereins, die in diesem Jahre vom 2.-5. September in Bozen stattfindet. Am Schlusse des herzlichen Einladungsschreibens, das aus der sonnigen Stube des mächtigen Vereins den Schwereffektionen zugegangen ist, wird die Bitte um frühzeitige Anmeldung betont. Diese Bitte kann nur auf dringlichste unterstützt werden, weil sich sonst unbedeutende Logischwierigkeiten ergeben könnten. Anmeldebücher liegen bei Herrn Ludwig Heß, Berggasse 18, auf. Ihre Einreichung an den Bestandsführer erfolgt am besten durch die Sektionsleitung. Es sei daran erinnert, daß Nr. 12 der „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“, die sich ja in den Händen aller Mitglieder befindet, ein ausführliches Programm für die Festtage enthält. Die offizielle Vertretung der Sektion Wiesbaden wird in den Händen des Vorsitzenden, Herrn Pfarrers Beesemeyer, ruhen. Im Falle seiner Behinderung vertritt ihn Herr August Glaas, Inspektor der Blindenanstalt. Außerordentlich reich ist das Programm für die gemeinsamen Vergnügen, die sich der Bozener Versammlung anschließen sollen. Entsprechend der Lage Bozens nehmen die herrlichen Dolomitgruppen, in deren Mitte es gelegen ist, den größten Raum ein, doch findet auch die eismunpanzerter Othaler Gruppe Berücksichtigung. Der Besuch der Generalversammlung kann nach allem ans wärmste empfohlen werden.

— Auf unserer Wiesbadener Hüte ist seit 1. Juli der Wirtschaftsbetrieb eröffnet. Soeben hat der Hütemann der Sektion, Herr Reimer Wilh. Neundorff, die Reise zur Sivocchia angetreten, um sich persönlich davon zu überzeugen, daß dort oben alles in bester Ordnung ist. Mögen recht viele andere Wiesbadener seinen Spuren folgen.

o. Kirchliches. Herr Konsistorialpräsident Dr. Ernst ist vom 1. August bis 10. September beurlaubt. — Die evangelischen Bewohner des Bahnhofes A u m e n a u einschließend der Bahnhofswohnung und die evangelischen Bahnwärter der Staatsbahn von Kilometer 35,8-35,8, sowie die evangelischen Bewohner der Höfe Ober- und Unterglabach und Treisfurt wurden aus der Pfarrgemeinde Munkel in die Pfarrgemeinde Seelbach, Kreis Oberlahn, ferner werden diejenigen evangelischen Bewohner der Ortschaft Langhede, welche an der Langheder-Strasse von Numenau an aufwärts bis einschließend Langheder Schmeltzhütte wohnen, aus der Pfarrgemeinde Munkel in die Pfarrgemeinde Seelbach umgepfarrt. — Meldungen zur ersten theologischen Prüfung sind bis zum 20. August e. bei der Direktion des theologischen Seminars zu Herborn anzubringen. — Diejenigen Kandidaten der Theologie, welche beabsichtigen, sich der nächsten Prüfung pro ministerio zu unterziehen, müssen sich unter Vorlage ihres Lebenslaufs, ihrer Zeugnisse und des Nachweises über ihre Militärverhältnisse bis zum 12. August d. J. bei dem Hgl. Konsistorium melden. — Die Festfeier zur Weihe der Gedächtniskirche der Protestation von 1529 in Speyer findet am 31. August statt. Am Tage zuvor, nachmittags 5 Uhr, ist die Enthüllung des Lutherdenkmals in der Gedächtniskirche. — Die am Oherfeste erhobene Kirchenversammlung für die bedürftigen Gemeinden des Konsistorialbezirks Wiesbaden ergab 3000 M. 15 Pf., wovon der Höchstbetrag mit 890 M. auf die Stadt Wiesbaden entfällt. — Herr Pfarrer Wilhelm Jung zu Diez ist zum 1. Oktober auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. — Herr Pfarramtskandidat Wilhelm Montehrua aus

Wachen ist zum 1. September e. zum Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Holzhausen bei Gladenbach ernannt. — Der Bergkirchler hier sind aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Kirche von verschiedenen Gemeindegliedern durch Herrn Pfarrer Beesemeyer 1900 M. zum Geschenk gemacht worden.

— Zur Aussperrung im Baugewerbe teilt uns der hiesige Verband gewerblicher Unternehmer folgendes mit: Gemäß dem Beschlusse des Mitteldeutschen Arbeitgeber-Verbandes für das Baugewerbe zu Frankfurt am Main vom 20. Juni 1904, hat der Verband baugewerblicher Unternehmer zu Wiesbaden in seiner vorgestrigen Generalversammlung einstimmig beschlossen, die Arbeit für die organisierten Maurer am 18. Juli einzustellen, bezw. sämtliche organisierten Maurer auszusperrn. — Wie die „Frankf. Zig.“ meldet, ist die Antwort des Hamburger Zentralverbandes gestern abend den Unternehmern zugegangen. Die Antwort lautet gemäß den Versammlungsbeschlüssen ablehnend. Aber den Vorkauf der Begründung ist noch nichts Näheres bekannt.

— Durchgehende Wagen. In der Sommerfahrplan-Periode 1904 verkehren in der Richtung von und nach Wiesbaden, wie uns die Handelskammer mitteilt, folgende durchgehende Wagen:

Table with 6 columns: Zug No., von, Ab-fahrt, nach, An-fahrt, Welche Wagen-kasse. It lists train routes between Wiesbaden and various cities like Passau, München, Bad Kissingen, etc.

— Die Lebensmüde, welche am Samstagabend ihren Tod im Rhein zu Viebrich suchte und fand, hinterließ bei ihren Angehörigen eine Bittenskrone, die darauf schließen läßt, daß sie von Mainz stammt. Auf der Rückseite der Karte steht mit Bleistift geschrieben: „Mies nach Mainz in die Wallstraße 9.“ Auf der vorderen Seite ist ein gedruckter Name ausgeschrieben und darunter geschrieben: Frau J. Hirsch. Bis jetzt haben sich die Angehörigen noch nicht gemeldet. — In Elville wurde gestern eine gut gekleidete weibliche Person aus dem Rhein gefangen, die mit dieser Frau aus Mainz identisch zu sein scheint.

— Hofpräsident. Herr Karl Herborn, Restaurateur des hiesigen Restaurants, ist von Sr. Hoheit dem Prinzen Karl von Hessen zum „Hofpräsidenten“ ernannt worden.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen für die Gedächtniskirche in Speyer: von Herrn G. Gollhard in Dörflein 1. T. 3 M., von den Geschwistern Frieda und Elise Müller im „Deutschen Haus“ zu Georgensbrom 1 M., von Fräulein Sofie M. daselbst 1 M., von Herrn Rudolph in Nagenwalde a. d. Dill 2 M., von Herrn Horstmann in Mellmann 3 M. — Für die Sommerpflege armer Kinder: von R. N. 5 M.

— Besitzwechsel. Herr Bäckermeister Ludwig Ruffer verkaufte sein Haus Frankstraße, Ecke der Walramstraße, Nr. 130/132 an Herrn Johann Regret hier. Herr Ruffer bleibt noch zwei Jahre Inhaber des Geschäfts. — Herr Müller

Von Wiesbaden.

Nach Wiesbaden.

Table with 6 columns: Zug No., von, Ab-fahrt, nach, An-fahrt, Welche Wagen-kasse. It lists train routes from Wiesbaden to various cities.

Table with 6 columns: Zug No., von, Ab-fahrt, nach, An-fahrt, Welche Wagen-kasse. It lists train routes to Wiesbaden from various cities.

Die Nachtzeiten von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 50 Min. morgens sind durch Unterbrechung der Minutenziffern gekennzeichnet. Wir bitten unsere Leser, diese Übersicht in den Taschensfahrplan des „Wiesbadener Tagblatts“ einzusetzen.

— Festungsdienstübung. Unter dem Befehl und der Leitung des Inspektors der 2. Pionier-Inspektion, Generalmajor Mübra zu Mainz, begann gestern eine große Festungsdienstübung, die bis zum 15. d. M. dauert und an der die drei Infanterie-Regimenter 87, 88 und 117 von Mainz und das Pionierbataillon Nr. 21 von Kassel, sowie einige Kompagnien Fußartillerie teilnehmen. Die der Übung zu Grunde liegende Idee ist ein Angriff auf die Festung Kassel. Am 14. und 15. wird der kommandierende General v. Eichhorn der Übung beitreten. Gestern abend bei einbrechender Dunkelheit hörte man von den Festungswerken, die zuerst gestürmt, dann gesprengt werden, heftiges Gewehrfeuer, das sich in Pausen bis morgens 4 Uhr fortsetzte. Auch stiegen öfter Leuchtflugeln in die Höhe, die eine Zeit lang die Umgebung tagshell erleuchteten. Nach 4 Uhr kehrten die verschiedenen Truppenteile erst in ihre Kasernen zurück. Jeden abend nach 8 Uhr ist Fortsetzung der Übung.

— Neues Brot. Der Besitzer der „Armenruhlmühle“ bei Viebrich, Herr Schaeider, bringt wie alljährlich so auch heuer das erste Roggenbrot neuer Ernte in den Handel, das, der uns überbrachten Probe nach, gut ausgefallen ist. Das neue Brot ist von heute ab in allen Niederlagen des Herrn Schneider in Wiesbaden, Viebrich, Erbenheim, Nordenscheidt, sowie Amöneburg-Kassel und Korbheim zum Tagespreise erhältlich. — Der Schneider des Roggens neuer Ernte ist, wie uns Herr Schneider noch mitteilt, in Quantität wie Qualität den bis jetzt gehegten günstigen Erwartungen entsprechend ausgefallen.

o. Verbandschützen in Bingen. Unter den zum Schlusse des Verbandschützenfestes mittelrheinischer, badischer und pfälzischer Schützenvereine zu Bingen am Sonntag mit den ersten zehn Preisen auf jeder Seite ausgezeichneten Schützen befinden sich auch einige Wiesbadener, und zwar errangen: auf der Standschützenliste Bingen Herr Louis Heiser den 6., auf der Feldschützenliste Baden Herr Adolf Claus den 4. und Herr Jakob Bartels den 7. und Herr Karl Zipp den 8. Preis. Auf dem Jagdstand errang Herr C. Grünig die 1. Prämie und Herr H. Reichwein den 7. Preis. Am Samstag erschloß sich Herr Karl Schlink von hier einen Beher.

— Steuer. Die Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A und B sind auf den 15., 16. und 18. Juli zur Entrichtung der 2. Rate aufgeföhrt.

d. Verbrannt. Das fünfjährige Töchterchen Lina des Maurers Klaus aus Eichenroth hat sich am Dienstagvormittag während der Abwesenheit seiner Mutter am Lugenherd zu schaffen gemacht. Dabei kam die Kleine dem Feuer zu nahe, ihre Kleider entzündeten sich und sie erlitt so erhebliche Verbrennungen, daß sie gestern in das hiesige nädliche Krankenhaus überführt werden sollte. Das arme Kind hat jedoch bereits auf dem Wege zwischen der Eisernen Hand und Wiesbaden. Die Leiche kam in das Leichenhaus auf dem alten Friedhof.

Recht hat sein Hotel „Belle vue“, Wilhelmstraße 26, und das dazu gehörige Haus Marktplatz 5 an Herrn Regiermeister Wilhelm Hees hier verkauft. Der Preis soll, wie wir hören, 800 000 M. betragen und der Verkauf durch Herrn B. Bär vermittelt worden sein.

Gerichtssaal.

* Mainz, 12. Juli. Der Militärtribunal hatte gegen die Stadt Mainz Klage auf Rückvergütung von 10000 M. in Höhe von 188 000 M. angebracht, und zwar für Konserven usw., die durch die kgl. Konservenfabrik an die verschiedenen Truppenteile in Deutschland ausgeführt waren. In dem aufsehenerregenden Prozesse wurde nun durch die Erste Zivilkammer des Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Bodenheimer gegen das Urteil verurteilt. Der Militärtribunal wurde kostenmäßig abgewiesen.

* Köln, 13. Juli. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Reuwerth: Vom Landgericht Reuwerth wurde der ehemalige Direktor der Fabrik feuerfester und säurefester Produkte in Baidenar, Leo Otto Boeing, zum Ertrage des Schadens verurteilt, welcher verschiedenen klagenden Aktionären dadurch entstanden ist, daß sie sich durch die gefälschten günstigen Bilanzen und die fälschlich hochgeschraubten Dividenden zum Ankauf von Aktien bestimmen ließen. Soweit die Klage gegen den Aufsichtsrat und das Vorstandsmitglied Emil Boeing gerichtet ist, wurde sie abgewiesen. Die Verhandlungen gegen das Vorstandsmitglied Arthur Boeing wurde auf den 14. Oktober vertagt.

* Saarbrücken, 9. Juli. Der im Jahre 1900 vom hiesigen Schwurgerichte wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilte Eisenermeister Mathias Hubert aus Trier wurde gestern im Wiedereröffnungsverfahren, das vom Oberlandesgericht in Köln angeordnet war, freigesprochen. Im Justizhaus Diez hatte Hubert Spuren von Trübsinn gezeigt und war daraufhin durch hervorragende Psychiatiker untersucht worden, die heute einstimmig befanden, daß er sich bei Begehung der geradezu bestialischen Tat, — sein Opfer, ein elfjähriges Mädchen, trug 20 Wunden davon — sich nicht im Besitze seiner freien Willensmeinung befand, für seine Tat also auch nicht verantwortlich gemacht werden könne.

* Von einem verwunderlichen Vergehen wird der „Tagl. Rundsch.“ aus P l e n s b u r g berichtet: Ein achtungswürdiger Bild bei der Frühjahrs-Kontrollversammlung gegenüber dem Major Racroix vom Bezirkskommando ist dem Maurer Ernst Deesch aus Baitenberg zu haben gekommen. Am 18. April erhielt Deesch mit etwa hundert Reservisten in Borsdorf zum Kontrollversammlungs und trat als einziger zur Landwehr zweiten Aufgebots über. Major Racroix rief ihn aus der Front und machte ihn auf die Pflichten seines neuen Militärverhältnisses aufmerksam. Während der Instruktion hatte Deesch den Major unentwegt an, so daß der Major, wie er dem Kriegsgericht erklärte, fast den Boden seines Vortrages verlor und in seiner Belehrung gestört wurde. Da Deesch außerdem am Schlusse überlaut gerufen hatte: „In Befehl, Herr Major!“ und in übertrieben militärischer Weise fecht machte, geriet der Major in Wut und drohte dem Deesch, ihn vom Platz weg verbasten zu lassen. Das Kriegsgericht der 18. Division sprach den Deesch der Achtungsbeleidigung vor verammelter Mannhaftigkeit schuldig und erkannte auf drei Wochen strengen Arrest.

* Rönigsberg i. Pr., 12. Juli. Im Laufe der Verhandlung des Hochverratsprozesses bemängelten die Verteidiger die Form des vom russischen Vorkassier in Berlin namens seiner Regierung gestellten Strafentwurfes und führten an, es müsse festgelegt werden, von wem der Vorkassier den Auftrag zur Stellung des Strafentwurfes erhalten habe. Zudem ist Strafentwurf gegen acht namentlich angeführte Angeklagte, eventuell gegen ihre Mitschuldigen, gestellt. Eine solche Formel sei nach der Strafprozessordnung unzulässig; somit fehle der Strafentwurf gegen den Angeklagten Pügel. Außerdem sei der Strafentwurf nicht innerhalb der gesetzlichen Frist gestellt. Die Verteidiger beantragten daher, die Akten über die Verhandlungen des nachrückenden Amtes mit der russischen Vorkassier einzufordern. Nachdem der Staatsanwalt sich gegen diesen Antrag ausgesprochen hat, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach sehr langer Ver-

ratuna wurde der Antrag der Verteidigung abgelehnt, da der russische Vorkämpfer berechtigt sei, namens seiner Regierung Strafandrohung zu stellen, die mitgeteilte Formel genüge und die Anklage nicht gewahrt sei. Sodann wurde der Angeklagte Kovonogoff vernommen. Dieser bestritt ebenso wie der Angeklagte Braun, daß ihn irgendwelche Schuld treffe. Vor der um 1 Uhr einsetzenden zweihändigen Pause beschloß der Gerichtshof, noch den Redakteur der „Post“, Rudolf Berlin, als Zeugen zu laden. — Nach Vernehmung der Angeklagten Klein und Angel, die ebenfalls ihre Schuld bestritten, wird gegen 7 1/2 Uhr abends die Verhandlung auf morgen vormittag vertagt.

Kleine Chronik.

Bei Schwimmbädern im Rhein, die nachmittags von der 5. Eskadron des in Düsseldorf garnisonierenden 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 5 vorgenommen wurden, fürzte, wie das „Düss. Tagbl.“ meldet, ein Mann um. Sechs Mannen fielen ins Wasser, zwei davon erkrankten.

Stiller Tod. Auf dem Ablagerungsplatz der holländischen Müllabfuhr in Grefrath stürzten vormittags beim Müllabladen zwei Arbeiter in die Kloake und erkrankten. Ein dritter Arbeiter wurde durch Gase betäubt und befindet sich im Krankenhaus.

Glücklich. Direktor de Hessele von der Aktiengesellschaft für Lederfabrikation in Aachen ist glücklich.

Der Bürgermeister Krüger von Kanton, der sich gegenwärtig mit unbekanntem Aufenthalt in Urlaub befindet, wird unter dem dringenden Verdacht, holländische Gelder in bedeutender Höhe unterschlagen zu haben, von der Staatsanwaltschaft in Aachen verfolgt.

Opfer seines Berufs. In der Nähe der Station Besseling der Köln-Bonner Kreisbahn machte ein Jagdführer beim Loskoppeln von Wagen einen Fehltritt und kam unter die Räder, welche ihm den linken Unterschenkel zermalnten und ihm über beide Hüfte gingen. Der Schwerverletzte wurde in das Marienhospital zu Brühl gebracht.

Aus verletztem Ehrgefühl beging in Kiel der Marineführer Lange Selbstmord dadurch, daß er aus seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung auf die Straße sprang. Der Tod war sofort eingetreten.

Ein Familiendrama hat sich nach der „Haringenschen Zig.“ am Montagabend in Königsdorf abgespielt. Die 23jährige Werkführersfrau Gisse Reichhaus sprang bei den Altkäuflichen Wiesen am Sachheimer Tor in den Pregel und nahm zwei Kinder, ein Mädchen von drei und einen Knaben von fünf Jahren mit hinab in die Fluten. Am Dienstagmorgen wurden alle drei als Leichen geborgen. Das kleine Mädchen fand man dabei liegen am Arm der Mutter geschmiegt. Wie verlautet, soll langwierige Krankheit der Frau — sie lag bereits einmal zehn Monate am Schwindelstisch schwer krank darnieder — das Hauptmotiv zu der verzweifeltsten Tat gewesen sein.

Entmord. In Erling am Ammersee ging, nach den „Münch. Neueit. Nachr.“, nachmittags eine Anzahl Kinder zum Erdbeerpflücken. Ein Bursche von etwa 17 Jahren gefellte sich zu ihnen, lockte erst ein Mädchen, das ihm entwich, dann ein anderes 10jähriges an sich und vergewaltigte es. Mit einem großen Schnitt im Unterleib und durchschnittenen Kehle blieb das Kind liegen, bis es nach langem Suchen nachts um 10 Uhr noch lebend gefunden und zu einem Arzt gebracht wurde. Trotz der gefährlichen Verletzung besteht einige Hoffnung, daß das Mädchen am Leben bleibt. Der Täter ist noch nicht verhaftet, doch glaubt man seine Spur zu haben.

Grubenunfall. Der Draht meldet aus Necklinghausen: Dienstagabend 9 1/2 Uhr erfolgte in Schacht 3 und 4 der Grube „General Blumenthal“ eine Entzündung schlagender Wetter. Ein Bergarbeiter wurde getötet, drei wurden schwer und fünf leicht verletzt. Da die Betriebs- und Wetterführung in Ordnung geblieben war, konnten die übrigen Mannschaften ungehindert herausgeschafft werden. Auf der Unfallstelle wurde eine durch Gadenblut beschädigte Sicherheitslampe gefunden. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Brand. Der Industrieort Przusich in Russisch-Polen wurde durch eine Feuersbrunst vollständig eingeeäschert. 400 Wohnhäuser und auch Fabriken sind abgebrannt, 5000 Menschen obdachlos.

Sport.

* Kopenhagen, 13. Juli. Bei dem heutigen Radrennen gewann P. Egegaard den 1. Preis des Grand Cours, den zweiten Ruett, den dritten Bader und den vierten Otto Møger.

Präsident Krüger †.

Wb. Clavens (Kanton Waadt, Schweiz), 14. Juli. Der frühere Präsident von Transvaal, Krüger, ist heute nacht hier gestorben.

Wieder einmal spricht man in dem hastenden Schnellleben unserer Tage horchend auf. Ein Mann ist gestorben, dessen Erfindung das letzte Jahr über den drängenden Ereignissen fast vergessen hatte. Ein Mann aber zugleich, dessen Name vor kaum 3 Jahren täglich im Munde vieler Millionen war, mit höchster Ehrfurcht und Bewunderung oder mit schmäherndem Haß genannt. Johannes Stephanus Paulus Krüger, dessen Lebensgeschichte zugleich die Geschichte vom Leben und Sterben eines starken Volkes und eines blühenden Staates bedeutet. Er erlitt nun jenen trübsamen zweiten Tod der Großen, die vorher schon einmal mit ihrem Lebenswerk gestorben sind. Der einjähige, 1825 geborene Kapkolonist durfte seinem Volke kein Reich gründen helfen, durfte später die neugegründete Republik als Oberkommandierender im Felde und als Präsident im Frieden auf den Gipfelpunkt ihrer Macht und Blüte führen und mußte sie am Abend seines Lebens und seiner Kraft in einem Verzweiflungskampf, für dessen Schrecken die Geschichte nur wenige Vorbilder hat, in Trümmern sinken sehen. Waren Krügers Verdienste um sein Volk auch nicht die ewigen unvergänglichen, die sie sind, so mußte er schon als Held eines fast übermenschlichen tragischen Schicksals ewig in der Erinnerung der Menschheit fortleben. Er trug den dreifachen Schmerz des Staatshauptes, daß sein Werk vernichtet sieht, des glühenden Fremdes seines Volkes, das im letzten Freiheitskampf unterliegt, und den größten des Gläubigen, der in eisernem Vertrauen sein Schicksal und das seines Volkes auf die Bibel gründet, und ein großes Gottes-

urteil, an das er glaubt, gegen sich entscheiden sieht. Von ihm mit seiner Kraft und Größe einer verfunkenen Zeit gilt in Wahrheit das vielverbrauchte Wort: Seinesgleichen sehen wir niemals wieder.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Bergen, 13. Juli. In der gestrigen Abendstunde auf der „Hobenzollern“ waren der norwegische Kompositör Origo und Frau, der deutsche Konsul Mohr und Frau und einige andere angelegene Norweger geladen. Bei prächtigem Wetter umgab die Bevölkerung der Stadt in hunderten von Booten die „Hobenzollern“ und ergabte sich an den Klängen der Musik der Schiffskapelle. Das Publikum brachte dem Kaiser wiederholt mit Gehruln ihre Huldigung dar, so besonders, als mit einem Schlage die „Hobenzollern“, der Kreuzer „Damburg“ und das Torpedoboot „Sleipner“ im Glanze elektrischer Illumination erstrahlten. Im Laufe des heutigen Vormittags liefen die Passagierdampfer „Victoria Louise“ und „Meteor“ der Hamburg-Amerika-Linie ein. Wie gemeldet, gestattete der Kaiser, daß die Passagiere der Dampfer die „Hobenzollern“ besichtigten.

Wien, 14. Juli. In Venedig wurde der Philosoph Losinski unter dem Verdachte des Hochverrats verhaftet.

Paris, 13. Juli. Nachdem die Kammer und der Senat noch das Budget der direkten Steuern bewilligten, wurde die Session des Parlamentes geschlossen.

London, 13. Juli. (Unterhaus.) Montagu fragt, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Tatsache gelenkt sei, daß deutsche Marineoffiziere die Festungswerke und Schiffsverleihen von Devonport photographierten, ferner ob, wenn das der Fall sei, ein Einschreiten im Interesse der nationalen Verteidigungswerte beabsichtigt sei und ob schließlich den englischen Offizieren in den deutschen Kriegsschiffen gleiche Zugeständnisse gewährt würden. Der Zivillord der Admiralität, Lee, erwidert, über den angeregten Vorfalle sei nichts bekannt; wäre aber etwas Ungehöriges vorgekommen, so würde es von den verantwortlichen Behörden gemeldet worden sein.

Blymouth, 14. Juli. Admiral Seymour erließ einen Tagesbefehl, in welchem er allen unter seinem Befehle stehenden Offizieren und den Vorständen der Verwaltungsbehörden für die lokale Unterstützung dankt, die sie ihm während des Besuchs des deutschen Gesandners geleistet hätten. — Der deutsche Konsul gab bekannt, daß er von dem Admiral v. Köpfer brieflich erlucht worden sei, den Militär- und Marinebehörden, der Stadtverwaltung und den Bürgern der Stadt den wärmsten Dank auszusprechen für die liebenswürdige und gastfreundliche Aufnahme, welche den deutschen Offizieren und Mannschaften während ihres Aufenthaltes im hiesigen Hafen bereitet worden sei.

Rom, 13. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der neue Handelsvertrag zwischen Italien und der Schweiz wurde heute nachmittags 6 Uhr in Rom unterzeichnet. In Anbetracht der mit anderen Mächten schwebenden Handelsvertragsverhandlungen verpflichteten sich die beiden Regierungen, den Vertrag geheim zu halten, bis er den Parlamenten beider Länder vorgelegt ist, das heißt bis November. Bis zum Inkrafttreten der neuen Tarife, welches nicht vor Juli 1905 stattfinden wird, bleiben die gegenwärtigen Tarife für Italien und die Schweiz in Kraft.

Belgrad, 13. Juli. Nach amtlichen Angaben kam es gestern in Kragejewatz zwischen Offizieren und sozialdemokratischen Arbeitern zu einer Schlägerei, die, da die Stadt infolge des Geburtstages des Königs sehr belebt war, durch die Beteiligung des Publikums größeren Umfang annahm; auf beiden Seiten wurde von Waffen Gebrauch gemacht. Gegenüber den Gerüchten, daß bei der Schlägerei gegen 100 Personen getötet und verwundet worden seien, wird amtlich mitgeteilt, daß bisher nur festgestellt wurde, daß ein Arbeiter verwundet worden ist.

Deutschenbureau der Welt.

Berlin, 14. Juli. Die Ernennung des Generals Gylphorom zum bulgarischen Agenten in Berlin erfolgte auf spezialen Wunsch Kaiser Wilhelms, der auf einen Militär als Vertreter Bulgariens Wert legt.

Berlin, 14. Juli. Die von Frau Dr. Rosa Luxemburg gegen das Urteil des Landgerichts Jwidan, wonach sie wegen Maleschtschewskis verurteilt wurde, begangen durch eine Kritik der Breslauer Kaiserrede am 18. Januar, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht in Leipzig verworfen.

Wien, 14. Juli. Die Dynamit-Attentate auf die Orientbahn rufen im Jildiz-Biosk große Erregung hervor. Man befürchtet eine baldige Wiederholung der Attentate. Der österreichische und der russische Geschäftsträger in Sofia teilten der Regierung mit, daß nach einer ihnen zugewandten Nachricht neue Attentate gegen die aus Europa kommenden Züge geplant seien. Die Türkei beabsichtigt, die Grenzmaßregeln gegen Bulgarien zu verschärfen. Diplomatische Kreise halten ein bulgarisch-türkisches Übereinkommen für gescheitert.

Paris, 14. Juli. Das Parlament wird erst im Oktober wieder zusammentreten. In der Kammer wurde das Dekret über den Sessions-schluss um 9 Uhr verlesen. Dasselbe rief einen Zwischenfall hervor, indem er das Wort verlangte, um einen Antrag über die Schließung der freien Schule einzubringen. Der Kammerpräsident Brisson lehnte es ab, ihm hierzu das Wort zu erteilen. Dasselbe bezeichnet hierauf den Präsidenten als einen alten Bonapartisten. Zwischen den Abgeordneten Mloy und Pressensé kam es zu einem Wortwechsel, welcher ein Duell zur Folge haben dürfte.

Sofia, 14. Juli. Aus Makedonien eingetroffene Bulgaren berichten, daß die Komitasschis jeden bulgarischen Landmann, der nur halbwegs im Verdacht der Spionage steht, niederschließen. Die Gerüchte, daß zwischen der inneren makedonischen Organisation und der Tschontscheff-Partei Differenzen ausgebrochen seien, werden entschieden bestritten.

Konstantinopel, 14. Juli. Die Polizei trifft umfassende Vorkehrungen, weil sie in Erfahrung gebracht hat, daß die armenische Organisation neuerdings etnen Anschlag plane. Mehrere Personen, welche verdächtig sind, im Dienste des armenischen Komitees zu stehen, wurden verhaftet.

Chicago, 14. Juli. Außer den 50 000 freilebenden Padern der Konfektionsfabriken sind noch 30 000 andere Arbeiter in den Streik getreten. Die Preise für eingemachte Früchte und Konferven beginnen bereits zu steigen.

Wb. Berlin, 14. Juli. Die „Post. Zig.“ meldet aus Heidelberg: Der Kunstgewerbeverein des Palzgaus erläßt einen Aufruf zur Erhaltung der Heidelberger Schlossruine in ihrem

gegenwärtigen Zustande. — Das „N. Z.“ meldet aus Wien: In Boroslaw entstand aus unbekannter Ursache ein Brand, wobei die Grube der Karpathengesellschaft ganz abbrannte. Das herbeigerufene Militär verminderte eine Katastrophe. — Dasselbe Blatt meldet aus Görtitz: Das am Fuße der Landstrone gelegene Gah- und Voglerhaus „Zum Reichshäuschen“ ist nachts total niedergebrannt. — Aus Straßburg wird gemeldet: Außerhalb des Hafens kenterte ein Segelboot, in welchem sich drei junge Leute befanden. Einer derselben ist ertrunken. — Aus Krossen a. Oder meldet man: In dem benachbarten Tschandorf brach gestern mittag eine große Feuersbrunst aus. 8 Wohnhäuser und etwa 30 Scheunen und Ställe sind niedergebrannt. Eine Menge Vieh ist umgekommen.

hd. Berlin, 14. Juli. Außer dem 1 1/2-jährigen Söhnchen des Schloßers Spalke aus der Gartenstraße werden jetzt in der Charité noch zwei weitere Personen behandelt, bei denen die Erkrankung an schwarzen Blattern zweifellos festgestellt ist. Es sind dies die 41jährige Kutwärtlerin Antome Drucklieb und der 49jährige obdachlose Arbeiter Bürger. Beide haben sich aus eigenem Antrieb in die Charité zur Aufnahme begeben, wo sie in den Quarantäne-Pavillon überführt wurden. — Einen Mordversuch und Selbstmord aus unglücklicher Liebe beging gestern in einem Restaurant im Hause Tiefstraße 31 der 22-jährige verheiratete Tischlermeister Julius Buchholz aus der Tiefstraße 30. Er schoß dreimal auf die unverheiratete Birgit Walpurga Biegler und verlegte sie leicht. Darauf stürzte er sich durch einen Schuß in die Brust.

hd. München-Gladbach, 14. Juli. Ein großer Brand hat ausgedehnte Fortschritte an der holländisch-preussischen Grenze vernichtet. Im Ganzen sind dem Feuer in der Nähe von Bracht 150 Morgen Tannenwald zum Opfer gefallen. Der Brand brach in Holland aus, wo weils Urbarmachung holländischen angezündet wurden. Die Flammen wurden dann vom Winde über die Grenze getrieben und richteten hier großen Schaden an.

hd. München, 14. Juli. Der Kaufmann Karl Vest aus Berlin fuhr gestern mit seinem Motor-Wagen in der Dachauerstraße gegen ein Fuhrwerk. Durch den Anprall wurde der Motor zurückgeschleudert und Vest stürzte auf das Pflaster. Beim Transport nach dem Spital starb er an dem erlittenen Schädelbruch.

hd. New York, 14. Juli. Ein Telegramm aus Manila berichtet, daß ein heftiger Cyclon San Juan del Morote zerstört habe. 200 Personen sollen umgekommen sein. Der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt. Der Regen, welcher sich nach dem Cyclon einstellte, dauerte ununterbrochen 27 Stunden.

Volkswirtschaftliches.

Weldmarkt.

Frankfurter Börse. 14. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 200.00, Diskontokommandit 157.40, Deutsche Bank 219.20, Staatsbahn 137, Lombarden 17.50, Laurahütte 241.00, Bochumer 187, Gelsenkirchener 218.50, Harpener 197.20, Tendenz: still.

Wiener Börse. 14. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 640.50, Staatsbahn-Aktien 630.25, Lombarden 81.50, Marknoten 117.35.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 15. Juli 1904:

Wolk schwachwindig, vorwiegend trübe, ein wenig kühl, vielfach Regen, stellenweise auch in Gewitterbegleitung.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Banggasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Alle Diejenigen, welche bisher aus irgend einem Grunde sich mit Essig zubereiteter Speisen enthalten mußten, können solche ohne Bedenken für ihren Organismus mit Lemon-Essig genießen. Die Speisen schmecken nicht sad wie bei Verwendung von Citronensäure. Mit Lemon-Essig zubereitete Speisen sind nicht nur köstlich und wärzig im Geschmack, sondern auch durchaus wohlbekömmlich, da der sonst etwaige nachteilige Effekt der Essigsäure durch den hohen Gehalt an Citronensäure auf ein Minimum reduziert wird. Das Lebermäßige an Essigsäure, das sonst etwa schadet, ist hier durch die gesündeste und bekömmlichste Fruchtsäure, die Citronensäure, ersetzt. Eine Lücke in der Nahrungsmittelhygiene ist ausgefüllt und muß Lemon-Essig von gesundheitlichem Standpunkte als das Vollkommenste bezeichnet werden. Lemon-Essig beeinflusst bei seinem Genuße die Verdauung äußerst günstig, indem er zur Auflösung der Eiweißstoffe beiträgt. Aus diesem Grunde werden mit großem Vorteil für den Magen zu gewissen Fleisch-, Eier- und Wehl Speisen mit Lemon-Essig bereitere saure Beilagen gegeben. Wie Brot und Kartoffeln verdaulicher sind, wenn sie mit Butter genossen werden, so ist das Fett selbst verdaulicher, wenn es mit Lemon-Essig versetzt wird. Lemon-Essig hat somit eine grosse Bedeutung für die Ernährung. Lemon-Essig kostet kaum mehr als gewöhnlicher Essig, damit Arm wie Reich in der Lage ist, seine Speisen auf gesundheitsgemäße Art zu bereiten. Lemon-Speiseessig stellt sich auf 40 Pfg. per Liter. — Gleiche Teile Lemon-Essig und Wasser ergeben Lemon-Einmacheessig à Liter 60 Pfg. Lemon-Essig ist in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche in Literflaschen zu haben; auf den Etiketten ist genau dessen Verwendung angegeben.

Alleinige Fabrikanten:

Fritz Scheller Söhne, Homburg v. d. Höhe.

Thätige Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht. Solvente Firmen können noch für einzelne Bezirke Alleinverkauf erhalten. F 134

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Gosenberg; für den äußeren redaktionellen Teil: J. B. C. Josader; für die Anzeigen und Retikonen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

General-Räumungs-Ausverkauf

unseres gesamten Lagers in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben.

Als besonders preiswerth empfehlen wir in hübschen modernen Stoffen:

- ca. 300 Herren-Anzüge zu 12 Mark.
- ca. 200 Herren-Anzüge zu 18 Mark.
- ca. 500 Herren-Stoff-Hosen . . . von 3 Mark an.
- ca. 200 Herren-Anzüge zu 15 Mark.
- ca. 200 Herren-Anzüge zu 20 Mark.
- ca. 100 Burschen-Anzüge . . . von 6.50 Mark an.

ca. 100 Knaben-Anzüge für das Alter bis zu 8 Jahren von 2.50 Mark an.

Ein grosser Posten Herren-Stoff-Westen von 2.25 Mark an.

Ein grosser Posten Knaben-Stoff-Hosen von 50 Pfennig an.

Sämmtliche Sommerwaaren, als: Wasch-Anzüge, Paletots und Mäntel, Lustre-, Leinen- und Loden-Joppen für Herren und Knaben, sowie einzelne Blousen, Fantasie- und Wasch-Westen verkaufen wir zu jeden annehmbaren Preisen.

Unser gesamtes Stofflager, nur Neuheiten dieser Saison, verarbeiten wir zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

zur Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz

Auf unsere Schaufenster machen wir ganz besonders aufmerksam.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Wiesbaden.

4 Mauritiusstrasse 4.

1917

Bahnholz.

Restaurant und Café,
**Schönster Ausflugsort
am Platze,**
empfehl. möblirte Zimmer und Pension.
W. Hammer, Besitzer.

Urbi et Orbi,

Adolf Haybach, Hellmundstrasse 43, Cigarren en gros & en détail.
Preislisten und Proben gratis und franko.

die beliebteste 7-Pf.-Cigarre, 10 Stück 68 Pf.,
100 Stück Mk. 6.40, pro Mille Mk. 58.—, sowie mehr
wie 50 Sorten Ia Qualitäts-Cigarren empfiehlt

1364

Walther Seidel,

Wiesbaden,

Fernsprecher 2238. Wilhelmstrasse 50 Fernsprecher 2238.
(im Nassauer Hof),

beehrt sich, die **Uebernahme** der seither von Herrn
Heinr. Lensch innegehabten

Niederlage

der Firma

M. Samuel, Elberfeld,
Cigarren-Import, gegr. 1850,

anzuzeigen.

Grosses Lager nur bewährter Qualitäten importirter
Havana, deutscher und Holländer Cigarren,
Cigaretten, Tabake etc.

Verkauf zu **Originalpreisen** der altrenommirten
Firma **M. Samuel.**

Auf Kisten von Mk. 5.— an 5% Rabatt.

Walther Seidel,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 50. Telephon 2238.

Prima neue holl. Vollhäringe 6 Pf., Dkd. 70 Pf.,
Neue Kartoffeln Bfd. 3 1/2 Pf., Kumpf 27 Pf.

offerirt

Kölner Consum-Geschäft,

Schwalbacherstrasse 23.

Weslstrasse 42.

Kaiser-Otto Hafermehl

für **Kindernahrung.**
Leichter verdaulich u. bekömmlicher als
alle älteren Marken.
16.7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr's z.B. nur 8.4%
Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

F 61

Nur diese Woche **Ausnahmetage!**
Sämmtliche noch auf Lager befindliche

Damen- u. Kinder-Confection Blousen

in Seide, Wolle und Waschstoffen,
verkaufe, um damit zu räumen, bis

zur Hälfte des regulären Werthes!

Reisekleider, Reisemäntel,
fussfreie Sportröcke

in allen Grössen und Preislagen!

Meyer-Schirg,

Kranzplatz.

In der Woche vom 11.—16. Juli gewähre ich



10% Rabatt



auf:

Damen-Strümpfe und Handschuhe.
Herren-Socken, bunte Hemden, Flanell-Hemden,
Herren-Sportstrümpfe und Cravatten.
Kinder-Strümpfe und Söckchen. Knaben-Sweaters.
Nur bei Baarzahlung.

Damen-
Unterröcke
20%
Rabatt.

Franz Schirg, Webergasse 1.

Hotel Nassau. — Telefon 2161.

Zurückge-
setzte Artikel
besonders
billig.

Alle Reise-Utensilien:

Reiserollen,
Schwämme, Schwammtaschen,
Bürsten, Seifen,
erfrischende Kopfwasser etc.
empfehlen in bester Qualität zu billigsten Preisen
Parfumerie Altstaetter,
Ecke Bang- und Webergasse 29.

Turn-Verein.



Diejenigen Mitglieder, welche beabsichtigen das vom 6.—9. August
zu Coblenz stattfindende
27. Mittelrheinische Kreis-Turnfest
zu besuchen, werden gebeten, sich spätestens bis zum 24. Juli bei unserem
Mitgliedwart, Herrn Fritz Strensch, Kirchg. 37, anmelden zu wollen.
Der Vorstand. F 467

Kranken-, Kinder- und Nahrungsmittel.

Sämtliche Verbandstoffe,
Lanolin, Byrollin und Vaseline,
Clysterspritzen,
Guttaperchataffel und alle wasserdichte
Verbandstoffe,
Eisbeutel in allen Qualitäten,
Inhalations-Apparate,
Kinderseifen,
Kinderschwämme,
Kinderzahnbürsten,
Kinderpuder,
Lanoform-Streupulver,
Lysol,
Fieber-Thermometer,
Bade-Thermometer,
Gummi-Sauger,
Saugflaschen in allen Sorten,
Spielschnuller,
Zahnringe,
Veilchenwurzeln,
Seesalz,
Stassfurter Salz,
Kreuznacher Salz,
Kreuznacher Mutterlauge in Kannen und
Krügen,
Medizinal-Leberthran,
Sodener und Emser Pastillen,
Soxhlet-Apparate,
Milchzucker,
Nährzucker,
Medizin. Seifen,
Nährsalz-Tropon, Malz-Tropon,
Lewico und Roncegnowasser,
Milch-Flaschen,
" " Garnituren,

Plasmon,
Valentine's Meat Juice,
Sanatogen,
Lahmanns Nährsalz-Cacao,
Knorr's Hafer- und Reismehl,
Dr. Michaelis Eichelcacao,
Fleischextract „Flagge“,
" „ Cibila,
" „ Liebig,
Malzextract Loefflund,
Pepton Liebig,
Brands Beef Tea,
" „ Essence of Beef,
Bouillonkapseln Maggi,
Cacao Houten, Suchard, à Mk. 1.20—2.40
per 1/2 Ko,
Condens. Milch,
Prometheus-Cacao,
Kassler Hafercacao,
Haematogen,
Hafercacao lose 1/2 Ko. 1.— Mk.,
Hartenstein'sche Leguminosen,
Nestle's Kindermehl,
Kufelke's " "
Muffler's " "
Opel's Nährweiback,
Rachahout des Arabes,
Roborat,
Dr. Theinhardt's Hygiene,
Medizinal-Tokayer,
" „ Cognac,
Stärkungswine: Sherry, Port, Malaga,
Madeira, Marsala,
Vegetabil. Milch.

Chem. reiner Milchzucker für Kinder 1/2 Ko. Mk. 1.—, bei mehr 90 Pf.

Somatose, Tropon und Puro Fleischsaft.

Alle Sorten Mineralwässer in frischen Füllungen.

Sämtliche Artikel kommen nur in allerbesten Qualitäten zum Verkauf.

Wilh. Heiner. Birek,
Ecke Adelheid- und Granienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher No. 216. 1389

Simbeerfakt, garantiert rein, lose gemogen
per Pfd. 40 Pf., do. in Flaschen billigst,
Kirschsaff, Johannisbeerfakt, Erdbeerfakt
billigst,
Knapp's Pflanzenfette per Pfd. 46 Pf.,
Kaffee, Kakao, Tee billigst, in nur va. Qualitäten,
Prima Weine in allen Preislagen,
Ausschnitt seiner Würst- u. Fleischwaren,
Neue Holl. Voll-Heringe billigst
empfehlen
Kolonialwaren-Konsumgeschäft,
Moritzstraße 28. Dogheim, Römergasse 11.
Eparlame Hausfrauen veräumen Sie nicht
meine Wehle zu probieren.

Zum Genuß fertige Speisen

für Landpartieen, Picknicks, Reisen,
Mandier etc. in Dosen mit Schlüssel
in größter Auswahl und frischer
Sendung empfiehlt 1880

J. C. Keiper,
Kirchgasse 52. Telefon 114.
Preisliste auf Wunsch.

Preisgedrönt auf der Bäckerei-Ausstellung
Mannheim 1904.

Neu! **Kuhfus'** Neu!
Graham-Zwieback.

Aus gewaschenem Weizen nach streng
hygienischen Grundregeln hergestellt. Feinstes
Kaffee, Edele u. Dessertgebäck von unüber-
trefflichem Wohlgeschmack, höchstem Nähr-
werth u. leichtester Verdaulichkeit. Beson-
derlich nahrhaft für Magenleidende, bleichsücht.
u. blutarme Personen, für Kranke u. Ge-
nesende, sowie für Wöchnerinnen. Sicherstes
u. natürlichstes Mittel geg. Stuhlverstopf-
ung. Wegen seines hohen Gehaltes an Blut u.
knochenbildenden Substanzen ist Kuhfus'
Graham-Zwieback ein wirklich ideales Kinder-
nahrungsmittel. Ärztlich empfohlen!
Täglich frisch in den meisten besseren
Delicatessen-Geschäften.
Graham-Haus Wiesbaden. Reiprings 8

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Spengler-
ladens Kellnerstraße 11. 1386
Johann Sauter.

2 Schützenhofstraße 2,
B. Rosenau, Cigarren curat.
Pannasquelle für Birse und Wiederaufer.

Neue Salzgurken
empfehlen 2031
P. Enders, Michelsberg 32.

Für die Sommerfrische

empfehle ich 1937

Touristenhemden

Sweaters

Sportstrümpfe

Unterzeuge

Strümpfe u. Socken

Kinder-Söckchen

Reform-Beinkleider

Stoffhandschuhe.

L. Schwenck

Mühlgasse 9,

Strumpfwaren u. Trikotagen.



Kinder-Badewannen

von Mk. 5.50 an,

Sitz-Badewannen,

Sidets von Mk. 7.— an

empfehlen 632

Franz Flössner,

Welfenstr. 6.

Der ächte

„J. Rapp's Brindisi“

à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei

mir zu haben. 1925

Carl Kühner, Bleichstrasse 29.

! Neue Kartoffeln, Neue!

per Sumpf 30 Pf.

Conjunnhalle,

Moritzstraße 16, Dogheimerstraße 21

und Hellmundstraße 42.

Neues Sauerkraut

empfehlen 2032

P. Enders, Michelsberg 32.



Saftpresen

In allen gangbaren Systemen.

Bohnen-Schneidemaschinen,
Fliegenschränke,
Eismaschinen

empfehlen zu billigsten Preisen

Meh. Adolf Weygandt,

Eisenwaren, Haus- und Küchen-Geräthe,
Ecke Weber- und Saalgasse. 1989

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten der Straßenbahnunternehmerin von jetzt ab gestattet ist, zu folgenden Zeiten beide Gleise in der Emmer- und Volksmühlstraße von der elektrischen Straßenbahn befahren zu lassen:

- a) an den Wochentagen nachmittags,
- b) an den Sonn- und Feiertagen den ganzen Tag.

Im übrigen ist wie bisher der Betrieb auf erwähnter Straßenbahnstrecke einseitig.

Wiesbaden, den 6. Juli 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Wegergasse wird von dem nach der Langgasse führenden Reul bis zur Goldgasse zwecks Umpflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 7. Juli 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Steinmaße von der Schachtstraße bis zur Adlerstraße wird zwecks Herstellung einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 8. Juli 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

In der Nachbargemeinde Schierstein ist der Ausbruch der Rottausseuche festgestellt worden.

Wiesbaden, den 8. Juli 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

der in der Zeit vom 26. bis einschließlich 9. Juli 1904 bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Hundebesitzer.

Gefunden: 1 Schiebkarren von Holz, 2 Broden, 1 Herrenhüls, 6 Portemonnoies mit Inhalt, 1 Laterne von einem Automobil, 1 Brieftasche mit Inhalt, 1 Herrenweste, 1 große Holzbox mit Inhalt, 1 Kinderhut, 1 Brille, 2 Handtaschen mit Inhalt, 2 Pferdebeden, 1 Damenbrille, 2 Kneifer, 1 Goldschmuck, 2 Damen-Sonnenschirme, 1 lateinisches Gebetbuch, 1 Bogenpfeil.

Zugelassen: 10 Hunde.
Königl. Polizei-Direktion Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Herr Stadtarzt Dr. med. Schellberg ist von heute bis einschl. 20. August cr. verreist. Er wird für die Dauer seiner Abwesenheit von Herrn Dr. med. W. Koch, Luisenplatz No. 7 hier, vertreten.

Wiesbaden, den 13. Juli 1904.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Maurer Karl Becker, geboren am 10. September 1866 zu Bierstadt, zuletzt Kellerstraße 22 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Kinder, sodas dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 7. Juli 1904.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Dienstmagd Anna Rothgerber, geboren am 2. September 1863 zu Oberstein, zuletzt Schloßplatz 1a wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihre Kinder, sodas dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mitteilung ihres Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 7. Juli 1904.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Georg Mehlert, geboren am 25. Januar 1865 zu Mainz, zuletzt Adlerstraße 9 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodas dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 9. Juli 1904.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

No. 3 u. No. 4 von
Karlsruher Büchsenlad,
1 K. Büchse Mk. 1.50,
wieder eingetroffen. 2058

Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Neue holl.

Doll-Häringe

empfiehlt 2083

P. Enders,

Nicholsberg 32.

Bitte meine geehrte Kundschaft, die Bestellungen in:

Wäsche für die Reise, Damen-Wäsche, Badewäsche, Herren-Hemden

baldigst aufzugeben, da besonders viele Aufträge zur Anfertigung vorliegen.

Für die heisse Jahreszeit empfehle Leibwäsche von „Byssusstoff“.

Webergasse 30. **Theodor Werner,** Ecke Langgasse.

Leinen- und Wäsche-Haus.

Eigenes Atelier für Maass-Bestellungen im Hause. 1900



Großer Massenfang Rheinschleie ausnahmsweise pro Pfd. nur 80 Pf. bis 1 Mk. Prima ächte Steinbutt (Turbots) pro Pfd. 1 Mk. Seilbutt im Ausschchnitt pro Pfd. 80 Pf. bis 1 Mk. Feinste Seehechte pro Pfd. 40—50 Pf. Seehechte im Ausschchnitt, ohne Kopf und Gräten, 50—60 Pf. Prima Cablian, so frisch wie mitten im Winter, ganze Fische 30 Pf., im Ausschchnitt 50—60 Pf. Backfische ohne Gräten 30 Pf. Merlan 50 Pf.

Kleine Rheinjalme pro Pfd. Mk. 1.50. Feinste Lachsforellen pro Pfd. Mk. 1.30. Lebendfr. Rheinzander 1.20—1.50. Lebendfr. Rheinhechte 1 Mk. Lebende Aale nach Größe 1.20 bis 1.60 pro Pfd. Blauselchen Mk. 1.50. Limander pro Pfd. von 60 Pf. an. Makrelen 80 Pf.

Tägl. frische Sendungen allerfeinster Matjeshäringe pro Stück 15—30 Pf. 2056

Feinste neue Vollhäringe 15 Pf.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

Sang und Sage vom Kochbrunnen

von C. Bacmeister

eine Sammlung anmuthiger Dichtungen zum Ruhme unserer heimischen Heilquelle.

Ermäßigter Preis: 25 Pfg.

Zu haben in der

L. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Kontore Langgasse 27. * Fernsprecher No. 2266.



ALBION

(patentamt. geschützt) No. 2 verhärtet entfernt jede den Teint entstellende Färbung, Sommerprossen und Witeffer und macht die Haut blendend weiß.

Recht Flacon à 1 Mark in Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burakstraße 5. Telefon 2483.

Radikale, schmerz- und gefahrlose Beseitigung von Hühneraugen

und harter Haut ohne Messer, ohne Gefahr einer Blutvergiftung. Vorzüglich bewährt. Pr. Dose 1 Mk. in der Parf.-Handlung von W. Sulzbach, Bärenstrasse 4. 1465

Bony-Dogcart.

Fuhrwerk mit einem bildschönen, sammtrommen 4-jährigen Fruchswallach, Dogcart geht federleicht auf Gummirädern, Pariser Modell; das complete Fuhrwerk ist durch Herrn Leibkutscher Ihrer Dohheit Bringein Reise, Erke, spottbillig zu verkaufen. Rorichstraße 5, Stallung.

Kornbranntwein

Flasche 65 Pf., Nordhäuser Flasche 85 Pf., Danborner v. Knapp Flasche 90 Pf. offerirt 2051

Altstadt-Consum,

31 Mehaergasse 31.

Spezial-Gardinen-Handlung,

abgepasste English Tüll, Spachiel, Pointe Lacet Stores von den billigsten bis zu den feinsten empfohlen 1231 J. & F. Suth, Wiesbaden, Belaspeerstrasse, Ecke Musoamstr.

Die Lieferung von 2 Millionen Backsteinen ist sofort zu vergeben. Offerten an E. Strieder, Bauunternehmer, Mainz. Garanties, Silberglanz, wegen Räumung bisla abzuverben Sedanplatz 8, Comptoir. G. erb. Handlaren 8. l. gef. Dramenstr. 21, 2.

Für die Reise empfiehlt in reicher Auswahl: Schwämme, Schwammtaschen, Waschlappen, Rämme, Toiletteseifen, Zahn- u. Nagelbürsten, Mund- u. Kopf-wasser. Germania-Drogerie von C. Portzehl, Rheinfr. 55. Tel. 3241. 2054

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens in Badewannen, Badöfen, sämtl. Badeartikel, Gaskochapparate Gasbeleuchtungs- Gegenständen, Petroleumlampen, Haus- und Küchengeräten etc. Alles in nur prima Ware zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1742 Carl Koch, Installations- u. Special-Geschäft, Luisenstr. 15, Ecke Bahnhofstr.

Zwetschen-Mus,

25-Pfund-Eimer Mk. 4.75, 10-Pfund-Eimer Mk. 2.20, kleinere Packstüpe von 65 Pf. an offerirt 2056

Altstadt-Consum,

31 Mehaergasse 31.

Männer-Asyl,

Dohheimerstraße 55, empfiehlt fein gespaltenes trockenes Aiefern-Auzündholz à Sad Mk. 1.— Buchen-Scheitholz à St. „ 1.70 frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich geklopft u. gereinigt. Bestellungen an Hausvater Müller erbeten. F214

Rotterdammer-Java-

Kaffee 1/2-Pfd.-Packung 50 Pf., 60 Pf. u. 70 Pf. bei 1-Pfd.-Abnahme 1/2 Pfd. Zucker gratis. Einmachzucker billigt offerirt 2052

Altstadt-Consum,

31 Mehaergasse 31.

Einmach-Gläser

von 5 Pfg. an. 1938

Nienschmann N., 29 Kirchgasse 29.

Nur noch bis Montag!
Circus Renz,
 auf dem Kaiser-Friedrich-Ring, Ecke
 Wolfs-Allee, Wiesbaden.
 Tägl. große Vorstellung, Abends 8 1/2 Uhr:
 Samstag, den 16., und Sonntag, den 17.,
 je 2 Vorstellungen, Nachmitt. 4 und
 Abends 8 1/2 Uhr, in jeder Vorstellung Auf-
 treten des phänomenalen Künstler
 ::: Ralph Johnstone :::
 Montag, den 18. Juli, Abends 8 1/2 Uhr:
 Unwiderstehlich letzte Vorstellung.
 Vorverkauf: Cigarrengeschäfte: Meyer,
 Langgasse, Carl Cassel, Kirchgasse,
 Lensch, Wilhelmstraße, Engel, Ecke
 Wilhelm- und Rheinstraße, Reise-Bureau
 Schottenfels & Co., in d. Colonnaden,
 Engel, Wilhelmstraße, und Buchhandlung
 H. Giess, Rheinstraße 27.

Sauer u. gelbe Wachsfrischen, frisch v.
 Baum, 20 und 12 Pf. per Pfd. Weikstraße 10 od.
 im Garten oberhalb Gustav-Freitagstraße.

1 Bettstelle,
 1 Matratze,
 1 Kleiderschrank,
 1 Tisch,
 2 Stühle,
 Anzahlung 10 Mk.
J. Wolf,
 Friedrichstraße 33.

Akademische Zuschneideschule
 von Fr. Joh. Stein,
 6 Bahnhofstraße 6, 1. u. 2. Etage,
 erste u. älteste Fachschule am Platze
 für die sämtl. Damen- u. Kinderarbeiten. Per-
 sönl. u. Biener, Engl. u. Pariser Schnitt. Leicht-
 fassliche Methode. Vorträgl. prakt. Unterricht in
 monatl. und 1/2-Jahres-Kursen. Grundl. Aus-
 bildung für Schneiderinnen u. Direktr. Schüle-
 rinnen-Aufnahme tägl. Köhne werden zuge-
 schnitten und eingerichtet. **Zaunmuster nur**
Mk. 1.25 inkl. Futteranprobe. Rockschnitt
 75-1 Mk., sowie sämtl. Schnitt preisw. Büsten-
 Verkauf in Stoff und Lad.

Beginn des
Massage-Kurses
 Freitag Abend 8 Uhr.
 Dr. Schmidt, Moritzstraße 27.

Makulatur
 in Päckchen zu 50 Pfg.
 der Centner Mk. 4.—

zu haben
 im **Tagblatt-Verlag.**

Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u.
 Manlarde, 1 St., in Karl., pass. f. 1 Confectione-
 geschäft, ist sofort zu vermieten. Preis 700 Mk.
 jährl. Offerten unt. **N. 201** Taobl.-Verlag

N. Durast. 4, 2 St., schön möbl. Neu. u. vor.
 1-2 Partieräume für Bureau, nebst
 4-5-Zimmer-Wohnung in 2. o. 3. Etage
 per 1. Oktober gesucht. Gef. Offerten u.
A. 107 an den Taobl.-Verlag erbeten.

Junger Mann (Offizierssohn, Oberorin.), reise-
 gewandt, geläufig französl., engl., italien., span.
 und portug. sprechend, sucht für die Ferien
 (4.8.-7.9.) Stelle als

Reisebegleiter

zu Christl. Herrn. Nichten. Angebote unter
N. A. 8 hauptwohlagend Wiesbaden.



Trauer-
 Hüte,
 Schleier,
 Floro,
 Handschuhe,
 Broschen,
 Crêpes
 etc.,
 stets grösst.
 Lager.
Gerstel &
Israel,
 Langg. 83,
 P. u. I.
 Tel. 2116.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Morgen Freitag Abend:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Art.-Reg. No. 27. 2057

Samstag Abend:

Concert des Schub'schen Künstler-Quartetts.

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, den 17. d. M., als Nachfeier unseres Jubiläums, bei
 gütiger Witterung: F 450

Familien-Ausflug nach Eltville
 (Burg Graf).

Abfahrt 2^o Uhr Rheinbahnhof.
 Wir bitten um zahlreiche Beteiligungen. Der Vorstand.



Wellritzstr. 33
 und Freitag
 auf dem Markte.



Telephon 2234.

Frisch vom Fang in Eispackung

empfehle:

Feinste Lachsforellen per Pfd. nur Mk. 1.—.
 Kleine frische Salme, 3—5-pfd., per Pfd. Mk. 1.20.
 ff. Rheinsalm im Ausschnitt Mk. 2.50.
 ff. Heilbutt im Ausschnitt 70—80 Pf.
 Steinbutt (Turbots) 80 Pf., lebendfr. Tafelzander
 80 Pf., Rheinlaxander Mk. 1.20, Rheinhechte
 Mk. 1.—, Schleie 80 Pf.
 ff. Seehecht ohne Kopf u. Gräten 50 Pf.
 Feinsten fetten Cablian | im ganzen Fisch 25 Pf.,
 im Ausschnitt 35—50 ..
 Feinste Angelschellfische, grosse 30—50, mittel 25,
 kleine 20, Merlans 30, Mulllets 40, Rothzungen
 (Limander) 50, Bratschollen 35 Pf.
 Neue Holländer Vollhäringe per Stück 8—10 und
 Neue schottische Vollhäringe 6 Pf., feinste Matjes-
 häringe 15 Pf.

Wirthe und Wiederverkäufer Engrospreise!

Suche für eine Verwandte ein schönes
 billiges Zimmer mit voller
 Pension auf ca. 5 Monate. Bevorz. groß. Ort am
 Rhein oder Main in der Nähe Wiesbadens. Off.
 mit Preis unt. **C. 202** an den Taobl.-Verlag.

Zu verk.: 1 Singer-Nähm., näht f. gut,
 1 gebr. Gieschr., 1 Nagel-Schraubendreher,
 Born. 10—12 Uhr Kl. Frankfurterstr. 2.

Verloren am 13. d. M. in
 der Mittagszeit ein
 rothbraunes Portemonnaie mit Inhalt
 auf dem Wege vom Kochbrunnen durch die Laun-
 straße, dem Kurpark nach dem Schloßplatz. Der
 ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute
 Belohnung auf dem Hauptbureau des Königl.
 Polizei-Bräuhäus bierselbst abzugeben.

Verloren 1 Abonnementskarte d. Straßenbahn,
 Gea. Bel. abwa. b. Frau Hirsch, Nicolast. 22, 2.

Verloren eine Brillant-Brosche,
 in braunem Papier eingewickelt. Abwaschen gegen
 Belohnung Pension Kaiser Wilhelm, Paulinenstr. 7.
 Zwischen Kurhaus und Museum
 eine Taschenuhr verloren.
 Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen
 gute Belohnung an der Wäckerballe der electr.
 Straßenbahn am Bahnhof abzugeben.

Lb. D. fo. doch u. auch., daß
dergl. Frivolos a. m. Feder f. kö. —
G. D. unendl. lieb.

Trouw.

Welche Frage! Wsk. Sie d. wirklich n.V
 Bitte schreib. Sie u. fern S. n. so einwillig.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine
 liebe unvergeßliche Frau,

Karoline Grund,

geb. Kern,

heute, den 13. Juli, Morgens 7 1/2 Uhr, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Nordensdadt, den 13. Juli 1904.

Emil Grund.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Juli, Mittags 5 Uhr, statt.

Dankagung.

Allen denen, welche an unserem so schmerzlichen Verluste so
 unigen Anteil genommen haben, sowie für die reichen Blumenpenden und
 die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers Nisch sagen wir hiermit unseren
 tiefgefühltesten Dank. 2055

Die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Schulz, Steinmehlmüller.
Elise Schulz, geb. Zerbe.
Emil Schulz.

Wiesbaden, den 14. Juli 1904.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die
 traurige Nachricht, daß es Gott dem
 Allmächtigen gefallen hat, heute Früh
 unser innigstgeliebtes Töchterchen,

Emilie,

nach kurzem, schwerem Krankenlager
 in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Eltern:

Wilhelm Rabe jr. u. Frau,
 geb. Geyer.

Wiesbaden, 13. Juli 1904.

Allen, die uns bei dem
 schweren Schicksalschlage, der
 uns betroffen, ihre Teilnahme
 in so wohlthuender Weise bekundet
 haben, sagen wir hiermit unseren
 herzlichsten Dank.

Frau Friedrich Wilke,
 und Tochter **Maria.**

J. Denkmann u. Frau,
 Luise, geb. Wilke.

Wiesbaden,
 im Juli 1904.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 5. Juli: dem Ladiremeister Julius
 Juncan e. S. Heinrich Georg Cornelius.
 6. Juli: dem Wagnergehilfen Johannes Boll
 e. S. Ernst Wilhelm; dem Droschkenbesitzer
 Johann Anton e. S. Andreas Wilhelm;
 dem Kgl. Stenierspector Adolf Dehner e. S.
 Clara Leopoldine. 7. Juli: dem Koch Karl
 Rämpfer e. S. Johannes. 10. Juli: dem Bes-
 geldergehilfen Gustav Jacob e. S. August; dem
 Steinbildhauer August Frohn e. S. Karl; dem
 Eisenbahnarbeiter Heinrich Weber e. S. Karl
 Johann Heinrich; dem Kellner Kurt Schöffel
 Willingsdörfer, R. Marie und Grete; dem
 Versicherungsbeamten Albin Schaarlamdt e.
 S. Karl Alfred. 11. Juli: dem Kellner Albert
 Rinfertich e. S. Elisabeth Karola; dem
 Glaniertransporteur Konrad Kneuper e. S.
 Wilhelmine Henriette. 13. Juli: dem Dach-
 deckergehilfen Karl Weidemann e. S. Luise Anna
 Fernholts.

Aufgehoben. Koch Adolf Heymann hier mit Karo-
 reitb. Weidbach hier. Bergmann Anton Sommer
 zu Rumbach mit Katharine Riener hier. Garten-
 arbeiter Sebastian Koblhöfer hier mit Susanna
 Franz zu Schierstein. Wäckerer Rudolf Schlegel
 wick hier mit Vertha Fischer hier. Stellwerk-
 schlosser Max August Heinrich Kopsch zu Rumbach
 Schwalbach mit der Witwe Adelheid Goeder
 hier. Eisenbahn-Bureau-Diätar 1. Classe Albert
 Gmsbacher hier mit Martha Brüdner zu Coburg.
 Krotbelenbesitzer Karl Friedrich Jakob Emil
 Ditt hier mit Anna Elisabeth Frieda Bradebach
 zu Gaffel. Schriftfeger Adolf Volkshäuser hier
 mit Katharine Vied hier. Schmiedehilfen
 Sebastian Ebert hier mit Vertha Lemke hier.
 Wagner Adolf Philipp Wilhelm Karl Bächer zu
 Kassel mit Emma Bauschmann dal. Zimmer-
 mann Philipp Wilhelm Koridach zu Raurod mit
 Elise Christine Katharine Raus hier. Accise-
 beamter Georg Schwanf hier mit Katharina
 Christina Müller zu Radesheim. Wegner Franz
 Knopf zu Bühlertal mit Luise Dantler daselbst.
Berechlicht. 12. Juli: Vätergehilfen Johann
 Herrmann hier mit Katharina Schmidt hier.

Verstorben. 12. Juli: Karl. S. des Tagelöhners
 Georg Rinn, 2 J.; Katharine, geb. Weiß, Witwe
 des Landmanns Philipp Schmidt, 86 J.; Amts-
 gerichtsrath a. D. Oswald Fabriz, 72 J.; Jakob,
 S. des Tagelöhners Johann Kraus, 3 M.
 13. Juli: Katharina, geb. Müller, Witwe des
 Lebrers Jakob Dombach, 67 J.; Emilie, T. des
 Kaufmanns Wilhelm Rabe, 3 M.

Aus den Biebricher Civilstandsregistern.

Geboren. 26. Juni: dem Tagelöhner Heinrich
 Schön e. S.; dem Straßenbahnarbeiter Jacob
 Schüller e. S. 28. Juni: dem Fabrikarbeiter
 Paul Knoll e. S. 30. Juni: dem Tagelöhner
 Anton Klein e. S. 1. Juli: dem Rangiermeister
 Karl Heinrich Gieg e. S. 3. Juli: dem Schreiner
 Emil Karl Oskar Reich e. S.; dem Fabrik-
 arbeiter Karl Müller e. S. 5. Juli: dem Post-
 boten Peter Schorr e. S. 8. Juli: dem Tag-
 löhner Philipp Schupp e. S.
Aufgehoben. Fabrikarbeiter Jacob Stadler mit
 Franziska Vogel, Beide zu Wiesbaden.
Berechlicht. 2. Juli: Maurer Karl Ludwig Georg
 Christmann hier mit Johanna Philippine
 Wilhelmine Geron zu Wiesbaden; Schlosser
 Heinrich August Gabriel mit Anna Hüb, Beide
 hier.
Verstorben. 2. Juli: Rudolf Weis, 3 B.; Hans-
 dörche Peter Waldbach, 23 J.; Alfred Paul
 Wolf, 1 M. 5. Juli: Hugo Engelhardt, 11 M.;
 Gekirch Peter Radu, 46 J. 6. Juli: Heinrich
 Ludwig Hermann, 2 M.